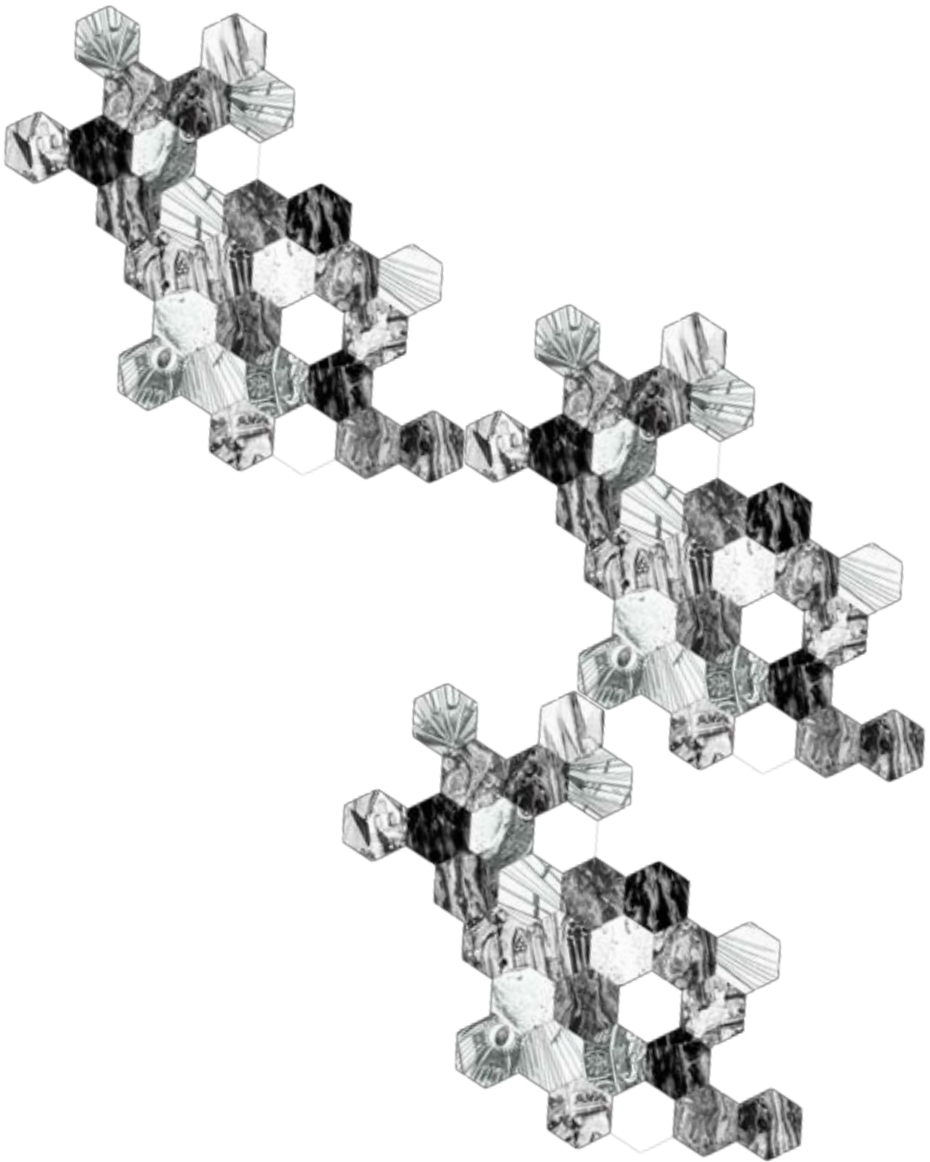




Der Dom und ich





Der Dom und ich

Eine Publikation der FH Aachen, Stabsstelle für
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing





Ein Stück Ewigkeit

Unser Dom trägt viele Namen: Aachener Dom, Hoher Dom zu Aachen, Aachener Münster oder Aachener Marienkirche. Und er wurde 1978 – vor genau 40 Jahren also – als erstes deutsches Denkmal in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen. Aachen ist stolz auf seinen Dom, ein einzigartiges, überwiegend karolingisch-gotische Gebäude, welches untrennbar mit Karl dem Großen und der frühen Entwicklung des Christentums zusammenhängt. Noch heute strömen zahlreiche Besucherinnen und Besucher in den Dom, Alt und Jung, alle besuchen speziell ihren Dom. Um das weiterhin technisch zu ermöglichen, bedarf es vieler Hände und Köpfe, auch fehlt gelegentlich Geld.

Wie erhält die Aachener Dombauhütte dieses Bauwerk, welche Schwierigkeiten sind zu bewältigen, welche Menschen sind daran beteiligt? Unter den vielen, die am und im Dom wirkten, kommen auch eine ganze Reihe, z.B. Prof. Peter Sparla und Hartmut Malecha, aus der FH Aachen oder haben an der FH studiert, wie Dombaumeister Helmut Maintz. Allen, die den Dom geschaffen haben, oder ihn erhalten, sei für ihre wichtige und oft mühselige Arbeit aus vollem Herzen gedankt.

Der Hohe Dom zu Aachen lädt – *sub specie aeternitatis* – zum Verweilen ein, er bedeutet zahlreichen Menschen unendlich viel. Er ist ein Ort der Besinnung, der Anregung, des Trostes, ein Ort der Selbsterfahrung, eben das wichtigste Aachener Gotteshaus. Diese Vielfalt haben wir versucht, in „Der Dom und ich“ abzubilden, sehr knapp gehalten, sehr exemplarisch. Einige Aachener haben uns mit an ihre Lieblingsorte im oder am Dom genommen und uns erzählt, was der Dom für sie ganz persönlich bedeutet. Allen, die geholfen haben, sei hiermit herzlich gedankt.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine schöne Feier zur 40-jährigen Wiederkehr der Aufnahme unseres Domes in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes und viel Freude bei der Lektüre

Dr. Roger Uhle

A Piece of Eternity

Our cathedral has many names: Aachen Cathedral, Hoher Dom zu Aachen (High Cathedral in Aachen), Aachen Minster, or St. Mary's Church. In 1978, it was the first German monument that was included in the list of UNESCO World Heritage Sites – exactly 40 years ago. Aachen is proud of its cathedral, an exceptional, predominantly Carolingian-Gothic building which is inextricably linked with Charlemagne and the early history of Christendom. To this day, numerous visitors flock to the cathedral, old and young, all of them specifically visiting their cathedral. In order to make this technically feasible in the future as well, many hands and minds are needed, and, at times, there is a lack of money.



How does the Aachen Dombauhütte (the cathedral construction and maintenance team) preserve this building, which difficulties have to be overcome, and who are the people involved in this? Among the many who work on and in the cathedral, quite a number are either from the FH Aachen, e.g. Prof. Peter Sparla and Hartmut Malecha, or studied here, such as cathedral architect Helmut Maintz.

A sincere and heartfelt thank you to all the people who created the cathedral, or preserve it, for this important and often

arduous work.

*The High Cathedral in Aachen invites you to pause – *sub specie aeternitatis* – it means infinitely much to a large number of people. It is a place of reflection, encouragement, consolation, a place of self-awareness, simply Aachen's most important house of God. We tried to depict this diversity in „Der Dom und ich“, „The Cathedral and I“, in a concise and exemplary way. Some Aachen natives took us to their favourite places in, or at, the cathedral, and told us what the cathedral means to them personally. Many thanks to everyone who helped us.*

We wish all our readers a wonderful celebration on the occasion of the 40th anniversary of our cathedral's inclusion in the UNESCO World Heritage list, and much enjoyment reading this book.

Dr. Roger Uhle



Der Aachener Dom ist eine der wichtigsten Kirchen der Christenheit, ein Ort, der Millionen Menschen am Herzen liegt. Der Kern, das Oktogon, wurde unter der Ägide Karls des Großen gebaut, im Spätmittelalter kam die großartige Chorhalle hinzu. 1978 wurde er als eine der ersten zwölf Stätten weltweit in die UNESCO-Liste des Weltkultur- und -naturerbes aufgenommen – neben dem Yellowstone Nationalpark und den Galapagosinseln,

um nur zwei andere zu nennen. Die Frage, wie man mit einer solch anspruchsvollen Aufgabe umgeht, ist auch für Dombaumeister Helmut Mainz nicht mit einem Satz zu beantworten. Er spricht von Verantwortung und Sorgfalt, von Demut, Ehrfurcht und Hingabe, aber auch vom Einsatz moderner Technik und von intensiver Vernetzung mit den Kollegen in aller Welt. Ein Rundgang mit dem Dombaumeister durch „seinen“ Dom zeigt, was er meint.



The Aachen Cathedral is one of the most important churches of Christendom, a place close to the heart of millions of people. The centre, the Octagon, was built under the aegis of Charlemagne, the magnificent Choir Hall was added in the late Middle Ages. As one of the first 12 sites worldwide, the Aachen Cathedral was included in the list of UNESCO World Heritage Sites in 1978, along with the Yellowstone National Park and the Galápagos

Islands, to name just two others. Even cathedral architect Helmut Maintz cannot answer the question of how to deal with such a challenging task in one sentence. He speaks of responsibility and diligence, of humility, reverence and dedication, yet also of the employment of the latest technology and intensive networking with colleagues all over the world. A tour of "his" cathedral demonstrates what he means.

„Der Dom ist ein Meer aus Steinen, aber mehr als nur Steine!“

Helmut Maintz

Nur einen Lieblingsort in „seinem“ Dom auszumachen, fällt dem Dombaumeister natürlich nicht leicht, dennoch hat er sich dazu entschlossen, uns mit an einen besonderen Ort zu nehmen. Helmut Maintz zeigt uns das Karolingische Mauerwerk an der Fassade des Doms auf der Seite zum Münsterplatz. „Hier sind verschiedene Steinsorten verarbeitet, die zusammengewürfelt wurden“, sagt Maintz. Teilweise seien natürlich Restaurationen notwendig gewesen. Dazu habe man den Karolingischen Mörtel nachgemacht. „Ursprünglich wurde Maurermörtel und Putz verwendet. Heute muss es wetterbeständiger sein, deshalb sind auch Baumwollfasern, Kalk, Zement, Sand und Ziegelsteinstücke verarbeitet.“

Helmut Maintz, Jahrgang 1959, beendete sein Studium zum Bauingenieur an der FH Aachen 1982 erfolgreich mit dem Diplom. Während des Studiums sammelte er Erfahrungen im elterlichen Putz- und Stuckateurunternehmen. Im Zuge der anstehenden Grundsanierung des Aachener Doms holte ihn der damalige Dombaumeister Hans-Karl Siebigs 1986 in die Dombauleitung. Im August 2000 wurde der FH-Absolvent dann selbst Dombaumeister des Aachener Doms. In dieser Funktion bewahrt Helmut Maintz gemeinsam mit seinen Kolleginnen und Kollegen das Erbe von über 1200 Jahren. Maintz leitete unter anderem das EU-Projekt „Netzwerk zur Mosaikrestaurierung und Konservierung“ (Nemorek). Seit 2012 ist Helmut Maintz Mitglied des internationalen Rates für Denkmalpflege, dem „International Council on Monuments and Sites“ (ICOMOS), der eine Unterorganisation der UNESCO ist.

*“The cathedral is a sea of stones,
but more than just stones!”*

Even though it is not easy for a cathedral architect to name just one favourite place in “his” cathedral, he decided to take us to a special place. Helmut Maintz shows us the Carolingian masonry facade of the cathedral facing Münsterplatz. “Different types of stones were used here which were randomly thrown together,” Maintz says. To some extent, restorations were, of course, necessary. To this end, Carolingian mortar was reproduced. “Originally, masonry mortar and plaster were used. Nowadays, it has to be more weatherproof, therefore, cotton fibres, lime, cement, sand, and pieces of brick are used as well.”

Helmut Maintz is Aachen’s cathedral architect and a graduate of the FH Aachen. Maintz, who was born in 1959, was appointed to cathedral construction management as early as 1986, in the course of the upcoming extensive refurbishment, before he became the cathedral architect in the year 2000. Since 2012, he has been a member of the “International Council on Monuments and Sites”, a sub-organisation of the UNESCO.



„Der Aachener Dom fasziniert mich seit meiner Kindheit. Was früher die Sage war, ist heute die Bewunderung für die Handwerkskunst.“

Prof. Dr. Marcus Baumann

Für Prof. Baumann übt neben dem katedralen und inspirierenden Geist des Gesamtbauwerkes das Portal des Aachener Domes schon seit seiner Kindheit eine große Faszination aus: Groß und breit, aus der Perspektive des damals 7-jährigen Schülers auf Klassenfahrt noch mächtiger als heute. Die Sage, dass „man sich in Zeiten klammer öffentlicher Kassen ausgerechnet mit dem Teufel als Geldgeber für den Bau eines Gotteshauses einließ, hat uns Schüler damals erschauern lassen, immerhin konnte der Teufel am Ende wegen eines listigen Einfalls der Aachener um seinen diabolischen ‚Lohn‘ gebracht werden, auch wenn dies auf Kosten eines Wolfes geschah“, sagt Prof. Baumann. Der FH-Rektor schmunzelt über die auch heute deutlich sichtbaren „Polierspuren“ der zahllosen Touristenhände am Knopf des Portals, die nach dem abgebrochenen Satansfinger tasten. „Heute überwiegt bei mir die Bewunderung für die Handwerkskunst des zehnten Jahrhunderts, solche gewaltigen Tore perfekt gießen zu können, die Ewigkeiten überdauern.“

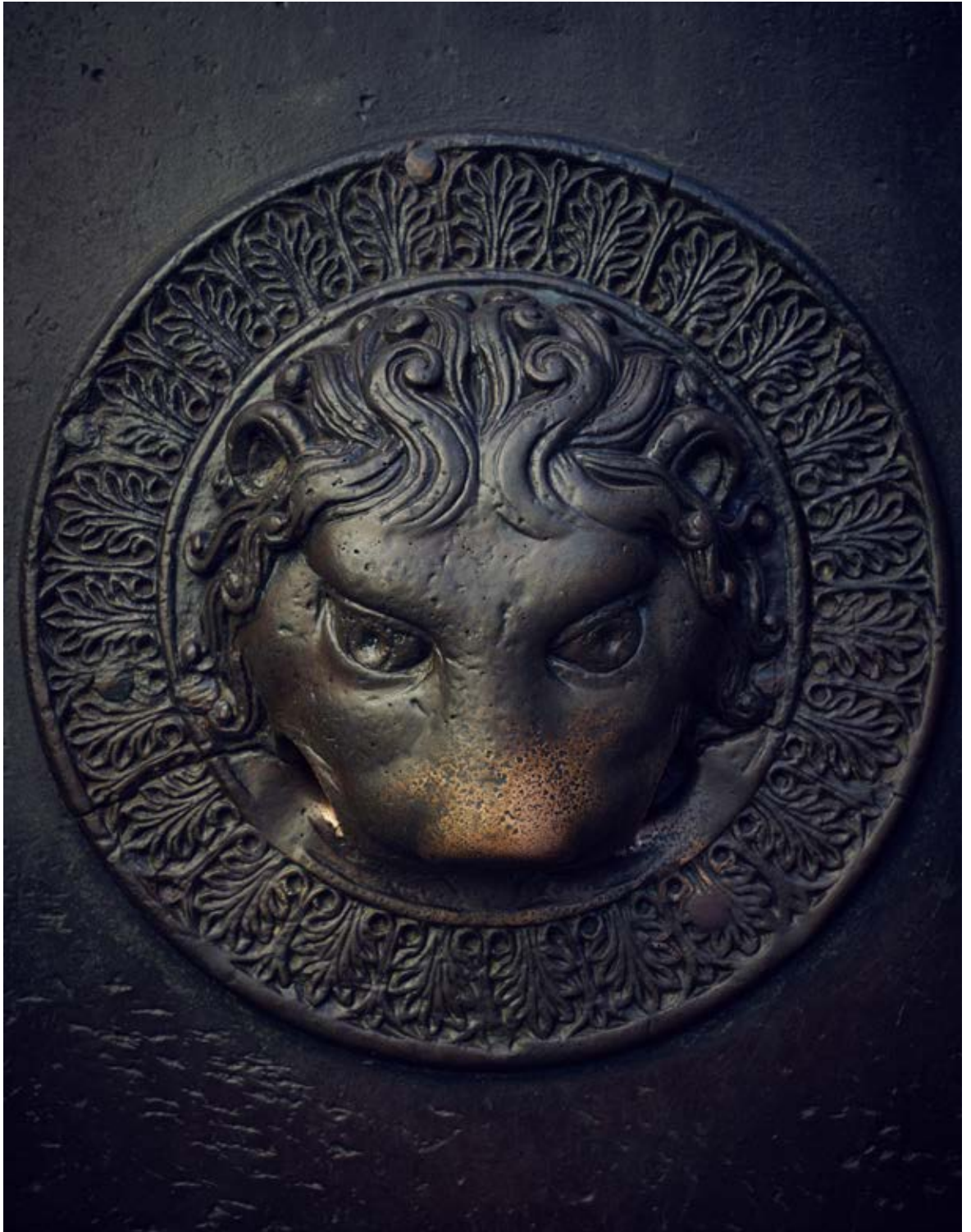
Prof. Dr. Marcus Baumann, geboren 1955 in Münster, studierte Biologie und promovierte an der RWTH Aachen über die Primärproduktion in der Grönlandsee. Von 1984 bis 1995 hat er als Wissenschaftler an der RWTH Aachen, am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, an der Carl-von-Ossietsky-Universität in Oldenburg und als Gastwissenschaftler an der flämischen Freien Universität Brüssel in der Arktis und Antarktis geforscht. Von 1996 bis 2002 war Prof. Baumann der Leiter des Umweltamts der Stadt Aachen, bevor er im Jahr 2002 eine Professur für Biotechnologie an der FH Aachen erhielt. Seit 2009 ist er Rektor der Fachhochschule Aachen. Im Rahmen seines Amtes hatte er von 2015 bis 2017 den Vorsitz der Hochschul-Allianz für Angewandte Wissenschaften (HAWtech) inne und ist seit 2015 Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen NRW.

“The Aachen Cathedral has fascinated me since childhood. It used to be the legend, now it is admiration for the craftsmanship.”

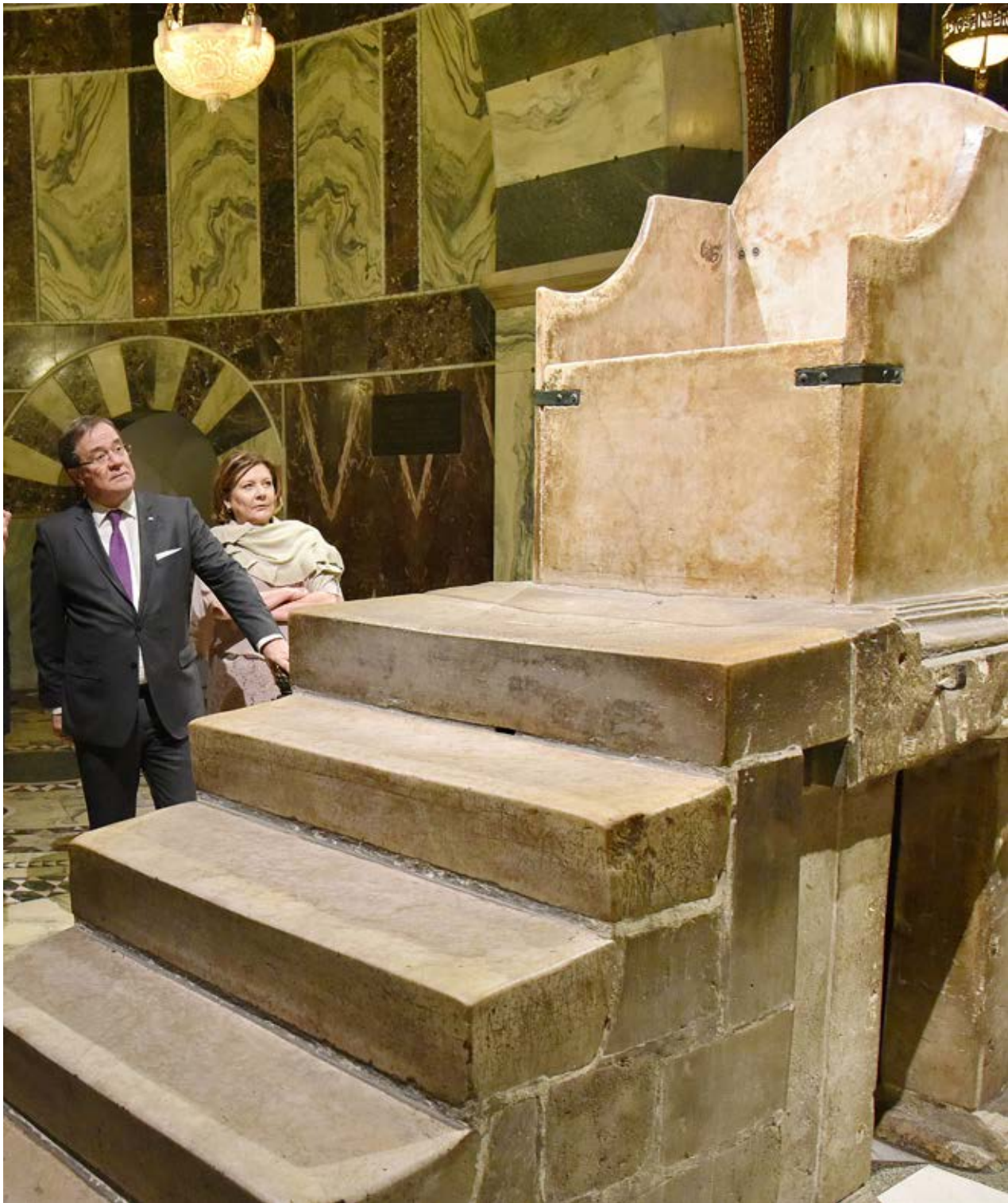
Apart from the overall building's cathedral and inspiring spirit, it is the portal of the Aachen Cathedral that has greatly fascinated Professor Baumann since childhood: Big and wide, and from the perspective of the then 7-year-old on a school trip even mightier than today. The legend that "in times of cash-strapped public coffers, you would ask the devil to be a sponsor for the construction of a house of God, gave us pupils a chill back then. At least the devil could be deprived of his diabolic 'pay', thanks to a cunning idea of the citizens of Aachen, even if this happened at a wolf's expense," Professor Baumann says. With a chuckle, the FH Rector mentions the "polishing traces" that are clearly visible to this day, left on the portal's door knob by countless tourists' hands feeling for Satan's severed finger. "Nowadays, my admiration for 10th century craftsmanship predominates, being able to cast such huge gates so perfectly, standing the test of time."

Prof. Dr. Marcus Baumann has been the Rector of the FH Aachen since 2009. He studied biology and obtained his doctorate at the RWTH Aachen University with a thesis on primary production in the Greenland Sea. From 1996 to 2002, Professor Baumann was Head of the Environment Agency of the City of Aachen. In 2015, Professor Baumann assumed the office of Chairman of the Landesrektorenkonferenz (Rectors' Conference at state level) of universities of applied sciences NRW as well as the Chair of the German Alliance of Applied Sciences (HAWtech), which he held until 2017.









„Im Aachener Dom ist die Seele Europas nah.“

Ministerpräsident Armin Laschet

„Schon als der Dom zu Aachen errichtet wurde, galt er als Bauwunder, und über Jahrhunderte war er das höchste Gotteshaus nördlich der Alpen“, betont Ministerpräsident Armin Laschet. Auch heute werde jeder, der den Dom betrete, zutiefst beeindruckt von seinen Säulen, Mosaiken und Wandmalereien, ganz zu schweigen von seiner Kuppel, dem Barbarossaleuchter, dem Thron und dem Schrein Karls des Großen. Für den Ministerpräsidenten hat der Aachener Dom eine besonders verbindende Funktion: „Der Dom zu Aachen ist ein durch und durch europäisches Bauwerk, das von Baumeisterinnen und Baumeistern sowie Künstlerinnen und Künstlern vieler Länder gestaltet wurde.“ Da im Aachener Dom wie nirgendwo anders die Vielfalt der Stile eine „harmonische Einheit“ bilde, gehöre er zu Recht zu den ersten zwölf Bauwerken, die zum UNESCO-Welterbe ernannt worden seien, freut sich der Ministerpräsident.

Armin Laschet, seit 2017 Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, wurde 1961 in Aachen-Burtscheid geboren, wo er noch heute lebt. Nach dem Abitur 1981 am Pius-Gymnasium in Aachen studierte er Rechts- und Staatswissenschaften in München und Bonn. Anschließend entschied sich Armin Laschet dazu, eine journalistische Ausbildung zu absolvieren. In seiner Heimat Aachen wurde er 1991 Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Bistum Aachen. Bereits zwei Jahre zuvor wurde Armin Laschet mit 28 Jahren zum, bis dahin, jüngsten Rats Herrn in den Rat der Stadt Aachen gewählt, dem er 15 Jahre lang angehörte. Von 1994 bis 1998 war Laschet Abgeordneter im Deutschen Bundestag und von 1999 bis 2005 Europa-abgeordneter. In den Jahren 2005 bis 2010 war er Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, ab 2010 zugleich Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien. Seit 2010 ist er Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen sowie seit 2012 Vorsitzender des CDU-Landesverbandes Nordrhein-Westfalen und stellvertretender Vorsitzender der CDU Deutschlands. Von 2013 bis 2017 hatte Armin Laschet den Vorsitz der CDU-Landtagsfraktion in Nordrhein-Westfalen inne.

*“In the Aachen Cathedral,
Europe’s soul is near.”*

“When the Aachen Cathedral was built, it was already considered to be a construction miracle, and for centuries, it was the tallest house of God north of the Alps,” Minister-President Laschet emphasises. Even today, everyone who enters the cathedral is deeply impressed with its columns, mosaics, and murals, let alone with the dome, the Barbarossa Chandelier, the throne, and the Shrine of Charlemagne. For the Minister-President, the Aachen Cathedral has a unifying function: “The Aachen Cathedral is a European building through and through, designed by architects and artists from many countries.” In the Aachen Cathedral, a variety of styles forms a “harmonious whole” like nowhere else, which justifies its place among the first 12 buildings that were declared a UNESCO World Heritage site, the Minister-President says delightedly.

Armin Laschet is the Minister-President of the state of North Rhine-Westphalia. After completing his journalistic training, the Aachen native became editor-in-chief of the church magazine of the Diocese of Aachen. For 15 years, Mr. Laschet was a member of the Aachen City Council. He was a member of the German Bundestag for four years as well as a member of the European Parliament for six years.



„Der Aachener Dom tut meiner Seele unendlich gut.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Engeln-Müllges

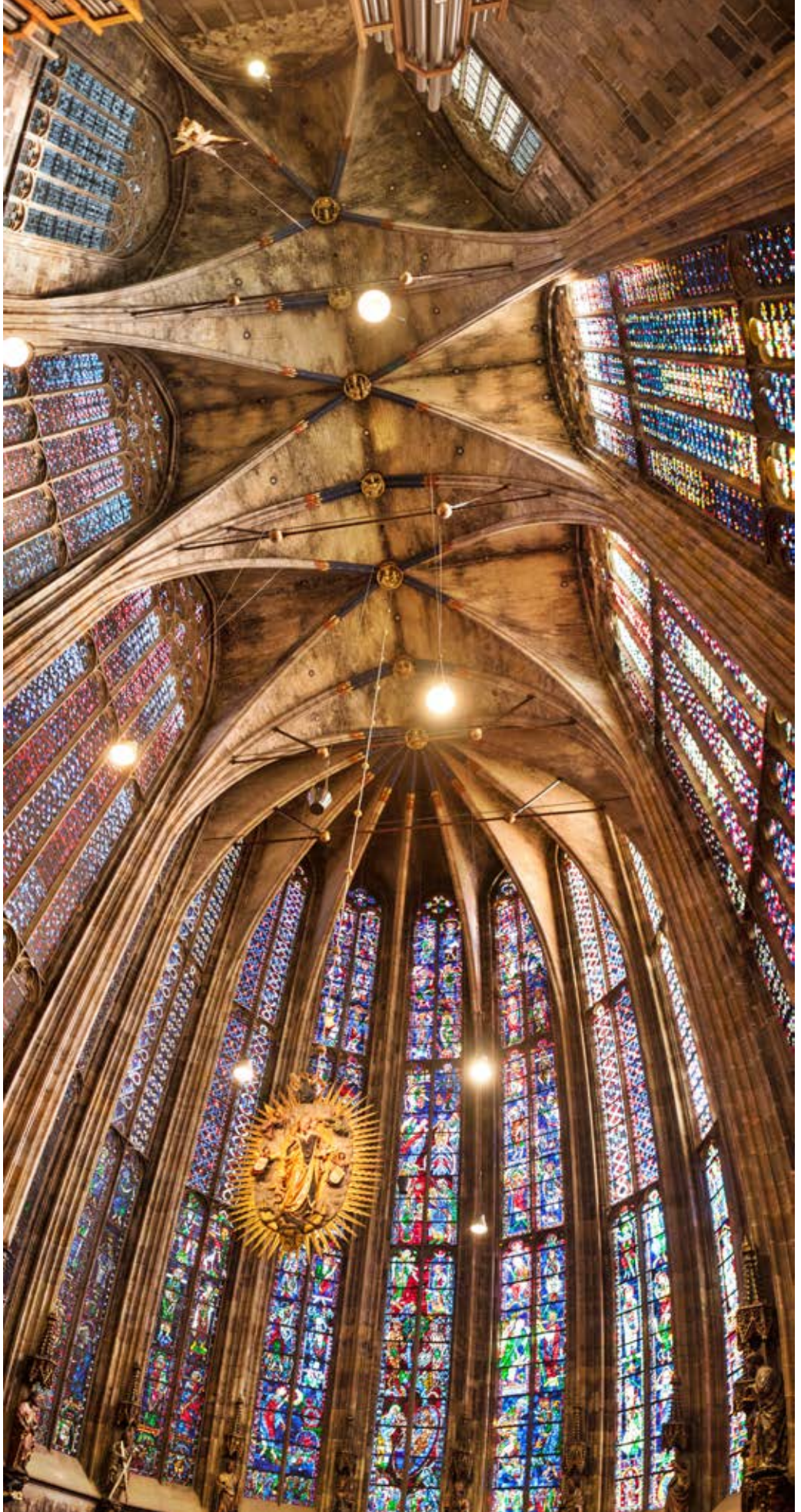
„Der Dom übt eine unglaubliche Faszination auf mich aus, er beruhigt, er beflügelt, er mahnt zum Innehalten, er lässt mich immer wieder staunen ob seiner Schönheit und Erhabenheit, er tut der Seele unendlich gut.“ Diese eindrucksvollen Worte lassen jeden verstehen, was der Aachener Dom Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Engeln-Müllges bedeutet. Sie hat ihren Platz im Dom gefunden, wie sie sagt. „Das ist mein Platz hier“, betont Prof. Engeln-Müllges. Sie sitzt im Oktogon und schaut nach oben: „Ich genieße den Blick zum wunderbaren Barbarossaleuchter und in die goldene Kuppel hinein, der ich in der Restaurierungsphase auf dem Gerüst ganz nahe sein durfte, ein unvergessliches Erlebnis.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Engeln-Müllges, war von 1982 bis 2005 als Professorin für Numerische Mathematik und Datenverarbeitung an der FH Aachen tätig. Dort war sie von 1991 bis 2005 Prorektorin für Forschung, Entwicklung und Technologietransfer. Studiert und promoviert hat Prof. Engeln-Müllges an der RWTH Aachen, wo sie auch als Oberingenieurin und Akademische Oberrätin tätig war. Im Jahr 1991 erhielt die ehemalige Prodekanin der FH Aachen auf Vorschlag ihrer Studierenden das Bundesverdienstkreuz am Bande. 1997 wurde sie vom damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog in den Wissenschaftsrat berufen. Eine weitere Ehrung für Prof. Engeln-Müllges ist die Ehrendoktorwürde, die ihr 2005 von der Technischen Universität Nishnij Nowgorod in Russland verliehen wurde. Seit 2008 ist sie Mitglied und seit 2013 stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrates der FH Aachen sowie seit 2008 Vorsitzende des Hochschulrates der FH Münster.

*“The Aachen Cathedral is
tremendously good for my soul.”*

“The Aachen Cathedral holds an incredible fascination for me, it soothes, it inspires, it urges to pause, its beauty and sublimity amaze me time and again, it is tremendously good for the soul.” These impressive words make it very clear to everyone what the Aachen Cathedral means to Professor Gisela Engeln-Müllges. As she says, she has found her place in the cathedral. “This here is my place,” Prof. Engeln-Müllges emphasises. She is sitting in the Octagon, looking up: “I enjoy the view of the wonderful Barbarossa Chandelier, and the view into the golden dome which I was allowed to be very close to during the restoration phase, on the scaffold, an unforgettable experience.”

From 1982 to 2005, Prof. Dr. Dr. h.c. Gisela Engeln-Müllges worked as a Professor for Numerical Mathematics and Data Processing at the FH Aachen. Here, she was the Vice Rector for Research, Development and Technology Transfer from 1991 to 2005. At the suggestion of her students, she was awarded the “Bundesverdienstkreuz am Bande” (Order of Merit of the Federal Republic of Germany) in 1991. She has been a member, and, since 2013, Deputy Chairwoman of the FH Aachen University Council, as well as Deputy Chairwoman of the FH Münster University Council since 2008.





„Wir wissen nicht, wie es hinter den prächtigen Marmorvertäfelungen im Original ausgesehen hat“, sagt Helmut Maintz, „so aber sehr wahrscheinlich nicht.“ Es war Hermann Schaper, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts dem damaligen Kaiser Wilhelm II. einen Besuch abstattete und ihn davon überzeugte, einen Kirchenraum im neobyzantinischen Stil einzurichten. Alte Fotos zeigen, dass die Wände vor 1900 in schlichtem Weiß gehalten waren – die Wirkung auf den Betrachter könnte unterschiedlicher nicht sein.

“We don’t know what it originally looked like behind the marble panelling in the central building,” Mr. Maintz says. “It is highly probable it didn’t look like this, though.” It was Hermann Schaper who paid a visit to the then Emperor Wilhelm II at the beginning of the 20th century and convinced him to design a church interior in neo-Byzantine style. Old photos show that, pre-1900, the walls were plain white - the effect on the observer could not be more different.

„Der Petersdom
ist die Kirche der Welt,
der Kölner Dom
ist die Kirche Deutschlands
und der Aachener Dom
ist die Kirche Europas.“

Dompropst Manfred von Holtum

„Ich habe als Dompropst das große Glück, von meiner Wohnung direkt zum Kreuzgang zu gelangen, so kann ich abends die Stille in dieser Kirche genießen“, sagt Manfred von Holtum. Der Dompropst kennt unzählige Orte und Details im Dom sehr genau, doch einige Orte übten eine besondere Faszination auf ihn aus. Einer von diesen ist die Kaiserloge mit dem Karlsthron und der „einmaligen Aussicht“. „An dieser Stelle ist der Eindruck der Harmonie ganz besonders spürbar, auch die Einheit von Oktogon und Chorthalle ist sehr gut zu sehen.“ Nicht nur architektonisch stehe der Dom für Verbindung:

„Er ist das Symbol für die Einheit Europas, das gerade in diesen Tagen von großer Bedeutung ist.“ So wie Europa sei auch der Dom lebendig und gebe ihm immer wieder etwas Neues mit auf den Lebensweg. Dass der Aachener Dom nicht nur ein Ort des Glaubens ist, bestätigen dem Dompropst auch Besucherinnen und Besucher aus unterschiedlichen Ländern, wie Manfred von Holtum berichtet: „Syrische Flüchtlinge haben mich einmal darum gebeten,

dafür zu sorgen, dass der Dom, anders als beispielsweise das Welterbe in Palmyra, vor der Zerstörung bewahrt wird. Das hat mich sehr bewegt.“

Dompropst Manfred von Holtum, geboren 1944 in Krefeld, studierte nach seinem Abitur Philosophie und Theologie in Bonn und München. Am 4. Juli 1970 wurde er in Aachen zum Priester geweiht. Ab August 1972 lehrte von Holtum hauptamtlich Religion und Philosophie am Gymnasium Thomaemum in Kempen und war von 1980 bis 1990 Pfarrer an St. Josef in Kempen sowie anschließend drei Jahre an St. Remigius in Viersen. Daran schloss sich seine Tätigkeit als Direktor des Caritasverbandes für das Bistum Aachen an, die er bis 1997 ausübte. Am 1. Oktober desselben Jahres ernannte Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff Manfred von Holtum zum Generalvikar des Bistums Aachen. Ab Juli 2003 war er Residierender Domkapitular am Hohen Dom zu Aachen. Seit 7. Dezember 2014 ist Manfred von Holtum Dompropst des Bistums Aachen.

*“St. Peter’s Basilica is the church of the world,
Cologne Cathedral is the church of Germany,
and Aachen Cathedral is the church of Europe.”*

“As cathedral provost, I’m incredibly lucky to reach the cloister directly from my flat which means that, in the evening, I can enjoy the quietness in this church,” Manfred von Holtum says. The provost knows countless places and details in the cathedral very well, yet some places hold a special fascination for him. One of these is the Kaiserloge (Imperial Box) with the Throne of Charlemagne and the “unique view”. “Here, the impression of harmony is particularly palpable, the unity of Octagon and Choir Hall is also clearly visible.” The cathedral represents connection, and not just architecturally: “It is the symbol for European unity, something that is of great importance, especially at the present time.” Just like Europe, the cathedral is full of life, time and again

giving him something new to take with him on his journey through life. For the provost, visitors from different countries confirm that Aachen Cathedral is not just a place of faith. Manfred von Holtum tells us: “There was a time, when Syrian refugees asked me to make sure that the cathedral would be saved from destruction, unlike, for example, the world heritage in Palmyra. That moved me deeply.”

Cathedral Provost Manfred von Holtum was born in 1944 and ordained as a priest in Aachen in 1970. In 1997, Bishop Dr. Heinrich Mussinghoff appointed Manfred von Holtum Vicar General of the Diocese of Aachen. Since 7 December 2014, Holtum has been Cathedral Provost.



„Im Aachener Dom begegnen sich in meinen Gedanken Menschen, die hier gewirkt haben.“

Prof. Dr. Hildegard Reitz

Heute ist der Aachener Dom in der Stille ein Ort des Nachdenkens, der täglichen Feier und auch – durch seine lange Geschichte – ein besonderer Ort großer Feste. Als Karl der Große seine Palastkirche plante, da schlug er gedanklich eine Brücke zum Leben und Denken in biblischen Zeiten, indem er seinen Thronstuhl gestalten ließ wie den des Salomon und indem er die Vorstellung eines Daseins nach aller Zukunft aus der Vision des Johannes durch die Maße des Bauwerks ins Bild setzte. Von Goldschmiede-Hand kam weitere kostbare Ausstattung. Nach dem gotischen Chor fügten die Menschen auch in späteren Jahrhunderten bis in die Gegenwart dem Ort und den Schätzen ihren Anteil hinzu. Wenn ich heute für eine Stunde unter der Kuppel verweilen darf, kann es sein, dass Menschen, die hier gewirkt haben, sich in meinen Gedanken begegnen: Menschen, die hier begraben sind, mit Künstlern, die eins ihrer Werke dem Ganzen hinzugefügt haben, die ich noch gekannt habe; schließlich auch die Anderen, – Einhard der Chronist zum Beispiel und Theodulf der Dichter – die in den Anfängen hier gelebt und gedacht haben. Und ich werde froh.“

*“In the Aachen Cathedral,
in my mind’s eye,
I see people who have worked
here come together.”*

“Nowadays, in the quietness, the Aachen Cathedral, is a place of contemplation, of daily celebration, and – due to its long history – a special place of grand festivities. When Charlemagne planned his palatine palace, in his mind, he forged a link between life and thought in biblical times, by having the seat of the throne designed like Solomon’s, and by depicting the notion of an existence after all future from St. John’s vision, through the construction’s dimensions. Goldsmiths created further valuable furnishings. After the Gothic Choir, people have added their share to the place and the treasures, all through the centuries to the present day. If, nowadays, I may spend an hour below the dome, it is possible that, in my mind’s eye, I see people who have worked here come together: People who are buried here with artists I knew, who added one of their works to the whole picture; finally, the others as well – Einhard the Chronicler, for example, and Theodulf the Poet – who were living and thinking here in the early days. And I get happy.”

Prof. Dr. Hildegard Reitz wurde 1930 in Düsseldorf geboren. Prof. Reitz studierte Kunstgeschichte, mittleren und neueren Geschichte, Archäologie, neueren Germanischen Philologie sowie Philosophie an der Universität zu Köln. Nach der Promotion trat Prof. Reitz eine Dozentenstelle im Fach Kunstgeschichte an der Werkkunstschule Aachen an, die sie ab 1963 stellvertretend leitete. Prof. Reitz war maßgeblich daran beteiligt, dass die Werkkunstschule Aachen als Fachbereich Design 1971 bei der Neugründung der FH Aachen inhaltlich in die Hochschule integriert wurde. Die Leitung dieses Fachbereichs hatte sie von der Gründung bis 1980 inne, dann übernahm Prof. Reitz das Amt der Prorektorin für Studium und Lehre an der FH Aachen. Vier Jahre später leitete Prof. Reitz die FH Aachen dann als Rektorin bis 1987 und war damit die erste Frau an der Spitze einer deutschen Hochschule. In den Jahren 1986 und 1987 übernahm sie zudem den Vorsitz der Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen.

Prof. Dr. Hildegard Reitz, born in Düsseldorf in 1930, was Rector of the FH Aachen from 1984 to 1987, to this day, the only woman to hold this office. She studied art history, medieval history, archeology, modern Germanic philology and philosophy at the University of Cologne where she obtained her doctorate in 1958. Professor Reitz was instrumental in founding the FH Aachen and, as far as content is concerned, integrating the former Werkkunstschule into the Faculty of Design in 1971. In 1986, Professor Reitz became the City of Aachen’s Head of Cultural Affairs.





Sie führen andere Kinder durch den Aachener Dom. Dorothea Kaufmann, Sarah Meul und Nils Meul sind Teil von „Kinder führen Kinder“. 2015 haben alle drei ihre einjährige Ausbildung zur Domführerin bzw. zum Domführer begonnen, seit 2016 dürfen sie ihr Wissen in den 45- bis 60-minütigen Führungen mit anderen Kindern teilen. „Wenn die geführten ausschließlich Kinder sind, hat das seinen besonderen Reiz. Dann erzählen wir mehr die Geschichten und präsentieren weniger nur die Fakten“, betont der 15-jährige Nils Meul. Seine 12-jährige Schwester Sarah bestätigt dies und ergänzt: „Wir führen normalerweise einmal im Monat durch den Dom, in den Ferien auch mal häufiger.“ Sie sei durch eine Freundin ihrer Mutter auf die Idee gekommen sich zur Domführerin für Kinder ausbilden zu lassen, blickt Dorothea Kaufmann zurück. Dass die Entscheidung der jungen Domexpertinnen und des Experten die richtige war, wird deutlich, wenn man sie an ihre Lieblingsorte im Dom begleitet.

They guide other children through the Aachen Cathedral. Dorothea Kaufmann, Sarah Meul and Nils Meul are part of "Kinder führen Kinder" (Children guide Children). In 2015, all three of them started the year-long training to become a cathedral guide, and since 2016, they have been allowed to share their knowledge with other children on 45 to 60-minute long guided tours. "It has a special appeal if those who are guided are all children. We tell more stories instead of just talking about facts," 15-year-old Nils Meul emphasises. His 12-year-old sister Sarah confirms this and adds: "Normally, we guide through the cathedral once a month, but during the holidays it may be more often." A friend of her mother's gave her the idea to receive training as a cathedral guide for children, Dorothea Kaufmann says in retrospect. If you accompany them to their favourite places in the cathedral, it becomes clear that the young cathedral experts' decision was indeed the right one.



„Zum Gnadenbild im Oktogon pilgern seit 700 Jahren zahlreiche Menschen. Die Marienfigur mit Kind ist 1,25 Meter hoch“, so Sarah Meul. Sie habe 40 verschiedene Kleider, das kostbarste sei von der spanischen Infantin Isabella Clara Eugenia. „An Feiertagen oder zu besonderen Anlässen werden die Kleider getauscht, dazu werden sie vorher ausgewählt und die Maria wird komplett umgezogen.“ Noch heute hinterließen die Besucher wertvolle Gegenstände am Gnadenbild: „Es wurde der Maria sogar mal eine Rolex-Uhr geschenkt.“

“For 700 years, people have been making pilgrimages to the Statue of the Blessed Mary in the Octagon. The Madonna and Child statue is 1.25m high,” Sarah Meul says. She has 40 different dresses, the most valuable one from the Spanish Infanta Isabella Clara Eugenia. “On holidays, or on special occasions, the clothes are changed, they are chosen beforehand and then Maria gets a completely new outfit.” To this day, visitors leave valuable items at the Statue of the Blessed Mary: “Once, Maria even received a Rolex watch as a gift.”

Heinrichskanzel



„An der Kanzel sind viele Kostbarkeiten aus dem Schatz der Mutter Ottos III. angebracht, sie sind fast alle aus Elfenbein“, erklärt Dorothea Kaufmann. Heinrich II. habe Otto III. das Amt des Kaisers streitig machen wollen und daher den Trauerzug der Mutter Ottos III. überfallen. „Um Buße für diesen Überfall zu tun, hat Heinrich II. später als Kaiser die Schätze in die Kanzel einbauen lassen.“

“Many precious items from the treasury of Otto III’s mother are attached to the ambo, almost all of them made from ivory,” Dorothea Kaufmann explains. Henry II wanted to challenge Otto III for the imperial throne and, therefore, made a raid on the funeral procession of Otto III’s mother. “As emperor, Henry II later had the treasures built into the ambo, in order to atone for this raid.”

„Der Wolf hat seinen Ursprung in Griechenland oder Rom, man vermutet, es handelt sich um eine Bärin aus Rom“, sagt Nils Meul. Karl der Große habe sich gerne häufig auf Rom bezogen, da er Aachen zu einem neuen Rom habe machen wollen. „Besonders auf die Kinder übt der Wolf eine starke Anziehungskraft aus. Sie laufen oft hin und fassen die Pfote an“, berichtet der junge Domführer.

“The wolf has its origin in Greece or Rome, supposedly it is a she-bear from Rome,” Nils Meul says. Charlemagne loved referencing Rome frequently, since he wanted to make Aachen a new Rome. “The wolf is a huge attraction, especially for children. They often run over there and touch the paw,” the young cathedral guide tells us.





„Der Karlsthron ist nicht nur die Seele des Aachener Doms, sondern wahrhaft ein europäischer Erinnerungsort.“

Prof. Dr. Max Kerner

Der Lieblingsort von Prof. Kerner im Aachener Dom ist der Karlsthron, den er als „die Seele dieser Kirche“ bezeichnet. Vieles deutet darauf hin, dass der Thron von Karl dem Großen errichtet worden sei, sagt der Historiker. Seiner Einschätzung nach sei der Thron von Karl aber ursprünglich eher als Reliquienthron und nicht als Herrschaftssitz erbaut worden. „936 wurde dann die Tradition als Krönungsthron begründet. Bis 1531 wurden hier nach der Krönung die deutschen Könige mit der Thronsetzung zu Herrschern erhoben.“ Die dritte Tradition des Karlsthrons sei 1165 begründet worden, als der Thron nach der Heiligsprechung Karls des Großen in dessen kultische Verehrung einbezogen wurde. Die *sedes Karoli* ist auf diese Weise „Ausgangspunkt des geschichtlichen Ranges von Aachen“ (E. Meuthen) geworden.

Prof. Dr. Max Kerner wurde 1980 auf die Professur für Mittlere und Neuere Geschichte an der RWTH Aachen berufen, wo er von 2002 bis 2008 den Lehrstuhl für Mittlere Geschichte am Historischen Institut innehatte. 1982 bis 1984 war Prof. Kerner Dekan der Philosophischen Fakultät, 1986 bis 1991 Prorektor sowie 2002 bis 2008 Senatsvorsitzender der RWTH Aachen. Heute ist Prof. Max Kerner als Senior Advisor des Projektes „Leonardo“, das er 2008 mitgründete, weiterhin in die Hochschullehre der RWTH eingebunden. Zu den Forschungsschwerpunkten des Historikers zählen unter anderem die Zeit der Karolinger, Karl der Große und dessen Aachener Marienkirche (heutiger Dom).

“The Throne of Charlemagne is not just the soul of the Aachen Cathedral, but truly a European place of remembrance.”

Professor Kerner's favourite place in the Aachen Cathedral is the Throne of Charlemagne which he refers to as “the soul of the church”. There is much evidence to suggest that the throne was erected by Charlemagne, the historian says. In his estimation, the Throne of Charlemagne was originally built as a reliquary throne and not as a seat of power. “In 936, the tradition of the coronation throne was established. Until 1531, German kings were enthroned here after the coronation, thereby elevated to rulers.” The third tradition of the Throne of Charlemagne was established in 1165, when it became part of the cultic worship of Charlemagne after he had been canonised. In this way, the “sedes Karoli” became the “starting point of Aachen's historical rank”. (E. Meuthen).

In 1980, Prof. Dr. Max Kerner was appointed Professor for Medieval and Modern History at the RWTH Aachen University where he held the Chair of Medieval History at the Department of History from 2002 to 2008. The historian's research focuses include the Carolingian period, Charlemagne and his St. Mary's Church (Marienkirche, today's Aachen Cathedral).

Dass der Dom die Zerstörungen des Weltenbrandes, den Nazi-Deutschland entfacht hatte, überhaupt überstand, mutet noch heute wie ein Wunder an. Zu verdanken ist das nicht zuletzt einer Gruppe mutiger Mädchen und Jungen, die in den Bomben- und Feuernächten des Zweiten Weltkriegs als Domwache arbeiteten. Ein Sohn des damaligen Dombaumeisters Prof. Josef Buchkremer, Dr. Stephan Buchkremer, übernahm die Ausbildung und Leitung der jugendlichen Freiwilligen. In diversen Einsätzen, etwa am 15. Juli 1943, am 18. Oktober 1943, am 24. Dezember 1943, am 8. Januar 1944 sowie am 11. April 1944 bewahrte die „Feuerlöschtruppe Dom“ den karolingischen Bau vor dem Ausbrennen. Gefährdet war vor allem der hölzerne Dachstuhl, der zudem sehr verwickelt und deshalb nur schwer zugänglich war. Die Jugendlichen kannten das Gotteshaus aus dem Eff-Eff; wenn eine Bombe das Gebäude traf, eilten sie zum Brandherd und versuchten das Feuer zu löschen. Ab Mai 1944 war darüber hinaus die Trinkwasserversorgung in der Innenstadt von der Feuerlöschtruppe unterhalten. Die Gruppe barg Verletzte aus umliegenden Gebäuden und bewahrte benachbarte Häusergruppen vor dem Abbrennen. Eine Tafel im Domhof erinnert heute an die aufopferungsvolle Arbeit der Jugendlichen.



It still seems like a miracle that the cathedral withstood the fiery destruction of the inferno that was unleashed by Nazi Germany. This is due in no small part to a group of brave girls and boys who kept watch at the cathedral during the nights of bombing and fire during World War II. A son of the then cathedral architect Prof. Josef Buchkremer, Dr. Stephan Buchkremer, trained and

guided the young volunteers. During various operations, for example, on 15 July 1943, on 18 October 1943, on 24 December 1943, on 8 January 1944 as well as on 11 April 1944, the "Feuerlöschtruppe Dom" (the Cathedral Fire-Fighting Brigade) saved the Carolingian building from being gutted by fire. The wooden roof truss was threatened the most, it was



also narrow and winding and, therefore, difficult to access. The teenagers knew the church inside out; whenever a bomb hit the building, they rushed to the source of the fire and tried to put it out. As of May 1944, the fire-fighting brigade also maintained the drinking water supply in the city centre. The group rescued injured persons from adjacent buildings and protected neighbour-

ing groups of houses from being destroyed by fire. Today, a plaque in the cathedral courtyard remembers the self-sacrificing work of the young people.

„Der Dom ist für mich auch der Ort, kirchliche Musik in einer außergewöhnlichen Qualität zu erleben.“

Oberbürgermeister Marcel Philipp

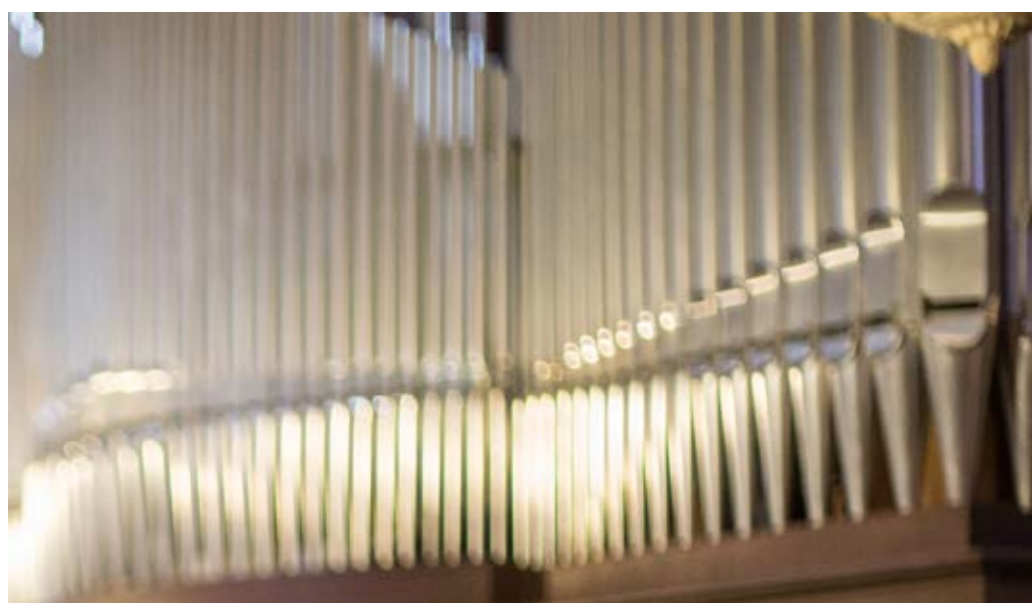
Der Aachener Dom hat für Oberbürgermeister Marcel Philipp gleich in mehrfacher Hinsicht eine besondere Bedeutung. Da ist sein Stolz auf die Pfalzkapelle Karls des Großen, auf das erste deutsche Welterbe in der Liste der UNESCO. Mehr noch: „Der Dom ist für mich auch der Ort, kirchliche Musik in einer außergewöhnlichen Qualität zu erleben.“ Ein für Marcel Philipp besonderes Erlebnis sei es, seine eigenen Kinder auf der anderen Seite des Hochmünsters mit dem Aachener Dom-Chor singen zu hören. „Das macht mich als Vater sehr stolz“, betont er. Aber auch als Oberbürgermeister motiviere es besonders, in der eigenen Heimatstadt dieses weltbekannte Gotteshaus zu wissen, welches nun bereits das 40-jährige Jubiläum als UNESCO-Weltkulturerbe feiern darf. „Wir Aachener dürfen uns alle über dieses Jubiläum freuen.“

*“For me, the cathedral is also
the place where I can experience
church music in outstanding quality.”*

In more respects than one, the Aachen Cathedral is of special significance to Mayor Marcel Philipp. He takes pride in Charlemagne's Palatine Chapel, in the first German World Heritage site on the UNESCO list. There's more: "For me, the cathedral is also the place where I can experience church music in outstanding quality." For Marcel Philipp, it is an extraordinary experience to hear his own children sing with the Aachen Cathedral Choir on the other side of the Hochmünster (High Church). "As a father, that makes me very proud," he emphasises. As the city's mayor, it also particularly motivates him to know that this house of God, known around the world, celebrating its 40th anniversary as a UNESCO World Heritage site, is to be found in his own hometown. "All of us inhabitants of the City of Aachen can be delighted at this anniversary."

Oberbürgermeister Marcel Philipp ist 1971 in Aachen-Burtscheid geboren. Bis heute hat der erste Bürger der Stadt immer in Aachen gelebt und gearbeitet. Lediglich für die beiden Studiengänge seiner Ausbildungszeit hat er Aachen verlassen und den „Betriebswirt des Handwerks“ an der Handwerksakademie in Düsseldorf sowie den „Restaurator im Malerhandwerk“ in Schloß Raesfeld im Münsterland gemacht. Bereits während seiner Schulzeit wurde der heutige Oberbürgermeister Mitglied der CDU. In den Jahren 1991 bis 1997 war Philipp Vorsitzender der CDU-Frankenberg. Seit 1999 ist er Mitglied des Rates der Stadt Aachen und wirtschaftspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion. 2009 wurde Marcel Philipp in das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Aachen gewählt, das er bis heute innehat.

Mayor Marcel Philipp was born in 1971 and is a "Betriebswirt des Handwerks" (Business Economist/Trade) as well as "Restaurator im Malerhandwerk" (Conservator in the Painting Trade) by training. He joined the CDU while still at school, and became party chairman in Frankenberg for six years. Since 1999, Marcel Philipp has been a member of the City Council. Since 2009, he has been the Mayor of the City of Aachen.



„Der Aachener Dom ist heute aktueller denn je, weil er die Vision von Europa verkörpert.“

Nathalie Kazma

Nathalie Kazma verband lange Zeit vor allem den weißen Elefanten, den Karl der Große vom Kalifen Harun al-Raschid bekommen hat, mit dem Aachener Dom. „Diese Geschichte war auch in Beirut bekannt“, sagt Kazma. In ihrer Heimat seien Karl der Große und der Dom immer auch mit den Kreuzzügen, also mit Krieg verbunden gewesen. Als sie den Dom dann in Aachen erleben konnte, lernte sie die „andere Seite der Geschichte“ kennen, wie sie betont. „Es war für mich interessant zu sehen, dass der Dom in Aachen ganz stark mit Frieden verbunden ist.“ Vor ihrer Zeit in Aachen habe sie den Dom eigentlich nie als Kirche, sondern als Herrschaftsstätte gesehen, so Nathalie Kazma.

Nathalie Kazma wurde 1973 in Beirut geboren. An der Universität Saint-Joseph studierte sie dort Sonderpädagogik. Im Dezember 1992 kam Kazma dann nach Deutschland. Nachdem sie die deutsche Sprache gelernt hatte, absolvierte sie eine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation, eine Ausbildung zur Kur- und Tourismusfachfrau sowie zur Fremdsprachenkorrespondentin für Englisch und Niederländisch. Nathalie Kazma besitzt umfangreiche Sprachkenntnisse, neben ihrer Muttersprache Arabisch spricht sie Deutsch, Englisch, Französisch, Niederländisch und Spanisch. Am 1. Januar 2000 zog es Kazma an die FH Aachen, wo sie bis heute tätig ist. Zunächst arbeitete sie in der Betreuung internationaler Studierender, ehe sie 2012 die Leitung des Akademischen Auslandsamtes übernahm.

“Nowadays, the Aachen Cathedral is more topical than ever, because it embodies the vision of Europe.”

For the longest time, it was, first and foremost, the white elephant, presented to Charlemagne by Caliph Harun al-Rashid, that Nathalie Kazma associated with the Aachen Cathedral. “This story was known in Beirut as well,” Ms Kazma says. In her native country, Charlemagne and the cathedral have always also been associated with the crusades, which means with war. She points out that when she was able to experience the cathedral in Aachen later on, she became acquainted with “the other side of history”. “It was very interesting for me to see that, in Aachen, the cathedral is strongly associated with peace.” Before her time in Aachen, she never really regarded the cathedral as a church, Nathalie Kazma says, but as a place of power.

Nathalie Kazma was born in Beirut in 1973. There, she studied special needs education at the Université Saint-Joseph. In 1992, she came to Germany. Apart from her native language, Arabic, she speaks German, English, French, Dutch, and Spanish. Since the year 2000, Nathalie Kazma has been working at the FH Aachen, as Head of the Department of International Affairs.







Chorhalle mit Fresken



„Ich liebe den Aachener Dom.“

Prof. Doris Casse-Schlüter

1960 habe sie den Dom das erste Mal betreten, sagt Prof. Doris Casse-Schlüter. Damals, mit 18 Jahren, sei es Liebe auf den ersten Blick gewesen. „Mein Bruder, der in Aachen Architektur studierte, machte für mich eine kleine Führung. Ich hörte nicht viel zu, da ich diesen herrlichen Raum optisch und akustisch genoss, es spielte leise Orgelmusik.“ Erst Jahre später habe Prof. Casse-Schlüter den Dom in seiner Gesamtheit erlebt.

„Mich begeisterte das Glashauss von Aachen, der Chorraum in Aachen, wie Sainte-Chapelle in Paris.“ Die Gestalterinnen und Gestalter unserer Zeit lernte sie dann weitere Jahre später kennen, die insbesondere als Glasmaler die „wunderbaren Fenster“ im Dom entworfen und realisiert hätten. „Nicht zuletzt die Liebe zum Dom hat mich der Berufung nach Aachen an den Fachbereich Design (heute Fachbereich Gestaltung) der FH Aachen zustimmen lassen.“

Prof. Doris Casse-Schlüter ist seit vielen Jahren als Art Directorin, Grafikdesignerin, Typografin, Zeichnerin und Fotografin in Aachen tätig. Geboren 1942 in Gelsenkirchen, wuchs sie in Essen auf, absolvierte dort eine Graphische Lehre und besuchte parallel die Abendschule an der Folkwangschule für Gestaltung. Im Jahr 1960 begann Prof. Casse-Schlüter ihr Studium der Visuellen Kommunikation an der Folkwangschule für Gestaltung, der heutigen Folkwanguniversität der Künste in Essen-Werden, das sie 1967 mit dem Diplom erfolgreich abschloss. 1985 erfolgte die Berufung zur Professorin für Visuelle Kommunikation, Grafikdesign, Konzeption und Entwurf an den Fachbereich Design der FH Aachen, den sie auch vier Jahre lang leitete. Seit ihrer Emeritierung 2008 ist sie weiterhin als freischaffende Grafikdesignerin, Zeichnerin, Fotografin, Jurorin und gestalterische Beraterin tätig. Prof. Casse-Schlüter ist zudem seit 2013 Mitglied des Hochschulrates der FH Aachen.

“I love the Aachen Cathedral.”

Professor Doris Casse-Schlüter tells us that she first set foot in the Aachen Cathedral in 1960. At the time, she was 18 years old, and it was love at first sight. “My brother, who studied architecture in Aachen, took me on a short guided tour. I didn’t really listen a lot, since I enjoyed this splendid space visually and acoustically, soft organ music was playing.” Not until years later, did Professor Casse-Schlüter experience the cathedral in its entirety. “I was delighted with the Glashauss (Glass House) of Aachen, the Choir in Aachen, like Sainte-Chapelle in Paris.” Further years down the line, she became acquainted with the designers of our time, who, particularly as stained-glass artists, designed and realised the “wonderful windows” in the cathedral. “Not least because of my love for the cathedral, did I agree to the appointment to the Faculty of Design in Aachen.”

Professor Doris Casse-Schlüter has been working as an art director, graphic designer, typographer, draftsman, and photographer in Aachen for many years. In 1967, she graduated with a degree (Diplom) in Visual Communication in Essen. The FH Aachen appointed Professor Casse-Schlüter Professor for Visual Communication, Graphic Design, Concept and Design in 1985. Since 2013, she has been a member of the FH Aachen University Council.

Übergang von Oktagon zur Chorhalle



„Diese Stelle ist die Nahtstelle zweier Welten, der romanisch-lateinischen und der germanisch-gotischen“

Gerhard Dünnwald

Der Ort im Dom, an den uns Gerhard Dünnwald mitnimmt, ist „eher ungewöhnlich“, wie er selbst sagt. „Viele werden sich sicher den Thron oder die Chorhalle ausgesucht haben, aber am Übergang vom Oktogon zur Chorhalle befindet man sich an einem ganz außergewöhnlichen Ort.“ Man stehe an der Nahtstelle zwischen zwei Welten, zum einen die romanisch-lateinische und zum anderen die germanisch-gotische. Papst Paul VI. nannte es eine „doppelte Kathedrale“, die am Ende eine Verbindung zwischen Romanik und Gotik darstellt. „Die Wand ist noch im unrestaurierten Originalzustand, an einer Stelle sieht man sogar noch die Löcher, die zur Befestigung des Gerüsts genutzt wurden“, so der ehemalige Leiter der Domsingschule. Auch unter ästhetischen Aspekten sei dieser Ort, an dem er als Sänger früher selbst häufig gestanden habe, aufgrund der unterschiedlichen Farbstimmungen im Oktogon und in der Chorhalle ein besonderes Highlight dieser Kirche.

“This spot is the interface between two worlds, the Romanesque-Latin and the Germanic-Gothic.”

The place in the cathedral where Gerhald Dünnwald takes us, is “rather unusual”, as he himself puts it. “I’m certain that many will pick the throne or the Choir Hall, but in the area between the Octagon and the Choir Hall, you are standing in an absolutely extraordinary spot.” You are at the interface between two worlds, the Romanesque-Latin on the one hand, and the Germanic-Gothic on the other. Pope Paul VI called it the “double cathedral” which, ultimately, epitomises the connection between the Romanesque and the Gothic period. “The wall is still in its unrestored original state, in one spot you can even still see the holes used for securing the scaffold,” the former Head of the Domsingschule (Aachen Cathedral Choir School) says. In aesthetic terms, this place is a special highlight in the cathedral as well, due to the different colour moods in the Octagon and in the Choir Hall. It is a place where he himself used to stand a great many times as a member of the choir.

Gerhard Dünnwald, geboren 1944 in Monschau, ist vor allem bekannt als Leiter der Domsingschule. Von 1954 bis 1959 war er selbst Domsingknabe und von 1963 bis 2010 Mitglied des Chors. Insgesamt arbeitete Gerhard Dünnwald 42 Jahre an der Domsingschule in Aachen. Vor seiner Tätigkeit als Leiter der Domsingschule bildete Dünnwald ab 1968 den Domchor-Nachwuchs aus. Viele Jahre hielt der ehemalige Domsingschüler Vorträge beim Verein Öcher Platt und gab Domführungen im Aachener Dialekt, deren Erlös dem Dom zu Gute kommt. Derzeit betätigt sich Gerhard Dünnwald als Autor eines Domführers auf Öcher Platt, der demnächst in den Handel kommt.

Gerhard Dünnwald, born in 1944, is the former Head of the Domsingschule Aachen (Aachen Cathedral Choir School). For altogether 42 years, he held different offices at this school, and was a member of the Cathedral Choir from 1963 to 2010. For many years, Dünnwald offered guided tours of the Aachen Cathedral, speaking in the Aachen dialect, and he is the author of a cathedral guide in “Öcher Platt” (Aachen dialect).





Die Mosaiksteine sind teilweise noch aus karolingischer Zeit, insgesamt sind im Dom 25 Millionen Mosaiksteine auf einer Fläche von 2500 Quadratmetern verbaut. Auch diese wollen erfasst und vermessen werden – eine Puzzlearbeit von gigantischen Ausmaßen.

In part, the tesserae are from Carolingian times, altogether 25 million tesserae are used in an area of 2,500 square metres in the cathedral. These need to be logged and measured as well – a jigsaw puzzle of gigantic dimensions.

„Der Dom ist der schönste von vielen schönen Orten in Aachen.“

Prof. Bernd Mathieu

Der Lieblingsort von Prof. Mathieu im Aachener Dom ist das Oktogon. „Von hier aus hat man einen fantastischen Blick auf die Chorhalle, den Altar und vor allem hinauf in die wunderschöne Kuppel“, schwärmt er. Der Dom sei für ihn von so vielen schönen Orten in Aachen der schönste. Und von den zahlreichen Kathedralen, die er gesehen habe, sei der Aachener Dom eben für ihn der einzigartigste. „Der Dom ist ein persönlicher und ein sehr stiller Rückzugsort inmitten dieser lebhaften Stadt. Ich komme gerne hierher und setze mich in die Reihen, nur für ein paar Minuten. Das entschleunigt und ist ein Stück Selbstreflexion mitten im Alltag.“ Für den FH-Professor ist der Dom ein Raum der Religiosität, der Kultur, der harmonischen Architektur und der politischen Historie. Zudem habe er das Glück gehabt, während der Restaurierung der Mosaik ganz oben in der Kuppel sein zu dürfen. „Eine Erfahrung, die man nie vergisst.“

Prof. Bernd Mathieu war von 1995 bis Juli 2018 als Chefredakteur der Aachener Zeitung sowie seit 2003 auch der Aachener Nachrichten tätig. 1985 wurde Prof. Mathieu Leiter der AZ-Lokalredaktion Aachen und 1991 stellvertretender Chefredakteur der Aachener Zeitung, ehe ihn die Herausgeber 1995 zum Chefredakteur beriefen. Als Bernd Mathieu gleichzeitig das Amt des Chefredakteurs der Aachener Nachrichten antrat, entwickelte er das bundesweit einmalige Modell „Eine Redaktion – zwei Zeitungen“. Im Jahr 2008 wurde Prof. Bernd Mathieu nach vielen Jahren als Lehrbeauftragter zum Honorar-Professor im Studiengang Media and Communications for Digital Business an die FH Aachen berufen. So konnte eine Vielzahl von Studierenden von seinen Kenntnissen und Fähigkeiten sowie von seinem Netzwerk in Politik und Gesellschaft profitieren. Zudem führte Prof. Mathieu viele Arbeiten der Studentinnen und Studenten zur Veröffentlichung und betreute zahlreiche Examensarbeiten.

“Of many beautiful places in Aachen, the cathedral is the most beautiful.”

Professor Mathieu's favourite place in the Aachen Cathedral is the Octagon. “From here, you have a fantastic view of the Choir Hall, the altar, and, particularly, up into the beautiful dome,” he says enthusiastically. Of many beautiful places in Aachen, for him, the cathedral is the most beautiful. And of the numerous cathedrals he has seen, for him, the Aachen Cathedral is the most unique. “The cathedral is a personal, and very quiet, haven in the middle of this lively city. I love coming here, sitting in the rows, just for a few minutes. It decelerates and allows for a bit of self-reflection in the middle of everyday life.” For the FH professor, the cathedral is a room of religiosity, of culture, of harmonious architecture and political history. Moreover, he had the good luck to be at the very top of the dome during the restoration of the mosaics. “An experience you'll never forget.”

From 1995 to July 2018, Professor Bernd Mathieu worked as editor-in-chief of the Aachener Zeitung, and, since 2003, of the Aachener Nachrichten as well. After many years of being a lecturer, Professor Bernd Mathieu was appointed honorary professor for the degree programme “Media and Communications for Digital Business” at the FH Aachen in 2008. A large number of students could therefore benefit from his knowledge and skills as well as from his political and societal network.





„Der Dom ist ein einzigartiger Anziehungspunkt in der Stadt Aachen.“

Dr. Christian Burmester

Am liebsten steht Christian Burmester im Eingangsbereich des Aachener Doms. „Von hier aus hat man die beste Aussicht auf den gesamten Innenbereich des Doms. Ich sehe sehr gerne hoch an das wunderschöne Deckengewölbe und lasse meinen Blick über das Oktogon und den Altar in die Chorhalle schweifen.“ Von dieser Stelle aus erhalte man eine gute Übersicht über alle Orte und Kapellen des Doms, betont Burmester, weshalb er dort gerne einen Moment verweilt, bevor er weiter in die Kirche geht. „Die Atmosphäre im Dom ist wunderschön und die Architektur ist sehr beeindruckend“, schwärmt Christian Burmester. Von besonderer Schönheit seien die Mosaik im Gewölbe und die Bleiglasfenster in der Chorhalle, so das Mitglied des FH-Hochschulrates.

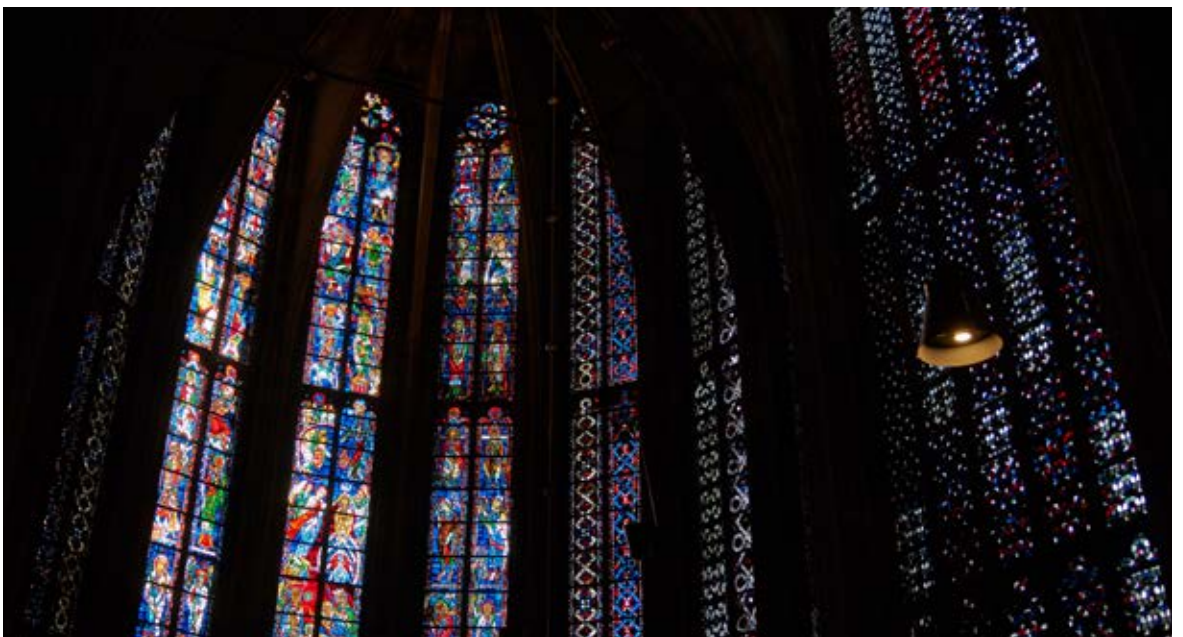
Dr. Christian Burmester ist seit Anfang des Jahres 2018 stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Aachen. Der 1963 geborene Diplom-Agraringenieur machte 1990 seinen Abschluss mit den Schwerpunkten Ökonomie und Technik an der Universität Hannover. Vier Jahre später promovierte Burmester über das Thema "Existenzsicherung von Unternehmen bei unsicheren Erwartungen" an der TU München. Vor rund zehn Jahren zog es Burmester nach Aachen, wo er seit 2009 Mitglied des Vorstandes der Sparkasse ist. 2018 wurde Christian Burmester zudem Mitglied des Hochschulrates der FH Aachen. Zu seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten zählen unter anderem das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Aachener J.S. Bach-Stiftung und des Schatzmeisters der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft zu Aachen.

*“Aachen Cathedral is a unique centre
of attraction in the City of Aachen.”*

Standing in the entrance area of Aachen Cathedral is what Christian Burmester likes best. “Standing here, you have the best view of the entire cathedral interior. I love looking up at the beautiful vaulted ceiling, letting my gaze wander across the Octagon and the altar in the Choir Hall.” From this vantage point, you have a good overall view of the places and chapels of the cathedral, Burmester emphasises, which is why he likes to stop and spend a moment there, before proceeding into the church. “The atmosphere in the cathedral is wonderful, and the architecture is very impressive,” Christian Burmester says enthusiastically. The mosaics adorning the vaulted ceiling as well as the lead glass windows in the Choir Hall are of particular beauty, the member of the FH University Council says.

Dr. Christian Burmester is Deputy Chairman of the Management Board of Sparkasse Aachen. The qualified Agricultural Engineer (Diplom) was born in 1963. After completing his studies in Hannover, he obtained a doctorate from TU Munich. Since 2018, Dr. Burmester has been a member of the FH Aachen University Council.

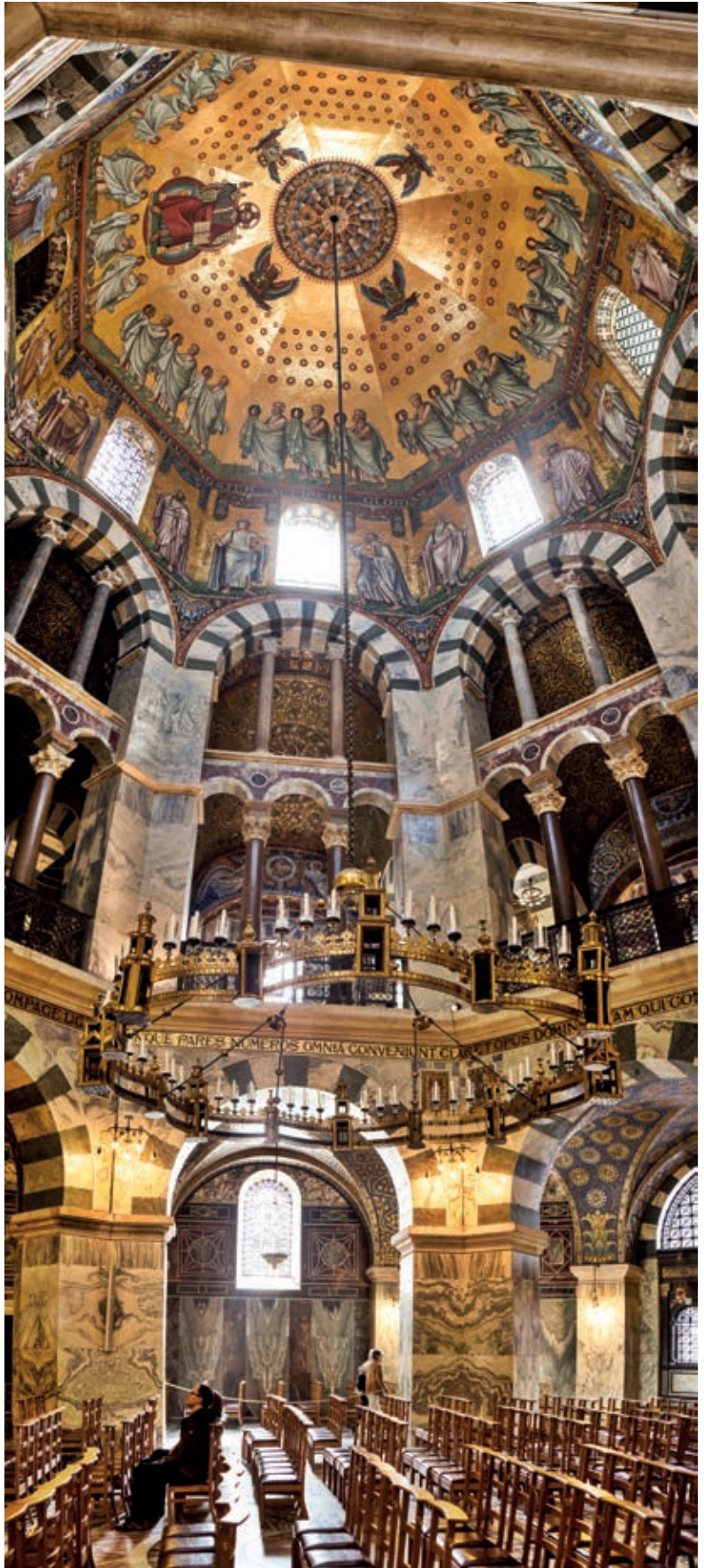
Eingangsbereich mit Blick Richtung Oktogon und Altar



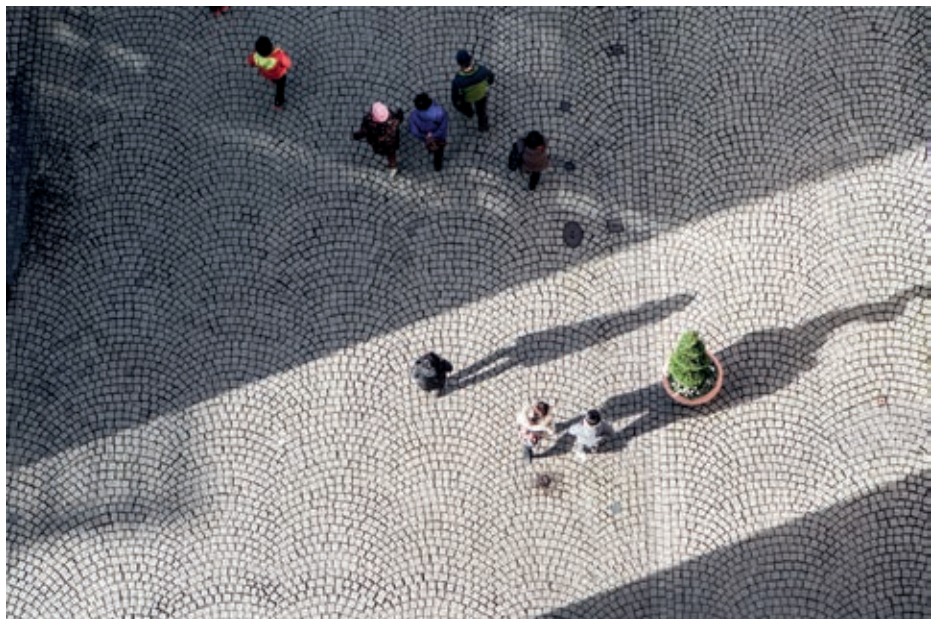


Anfang des 20. Jahrhunderts hatten Archäologen erstmals die Gelegenheit, die Fundamente des Doms zu untersuchen, als der Fußboden im Erdgeschoss des Oktogons erneuert wurde. Sie legten die Überreste der Römerzeit frei, inspizierten aber auch die Pfeiler, die das Oktogon seit karolingischer Zeit tragen. Sieben von ihnen ruhen im Fels des Aachener Bodens, einer jedoch musste mit Holzpfählen im morastigen, von Quellwasser getränkten Erdreich verankert werden. Das sollte sich bei einer erneuten Untersuchung fast ein Jahrhundert später als großes Glück erweisen: Mithilfe einer dendrochronologischen Untersuchung konnte das Alter des Holzes ermittelt werden – es stammt aus dem späten achten Jahrhundert, wahrscheinlich aus dem Jahr 798. Bei den jüngsten Untersuchungen fanden die Archäologen ein weiteres interessantes Stück – einen Karlsdenar, also eine Münze aus der Zeit Karls des Großen. „Das war quasi der Vorgänger des Euro“, sagt Helmut Maintz, in Anspielung auf die Ausdehnung des fränkischen Reichs, das beim Tode Karls ganz West- und Mitteleuropa umfasste.

At the beginning of the 20th century, archeologists had the opportunity to examine the foundation of the cathedral for the first time, when the Octagon's ground storey floor was renewed. They uncovered the remains from the Roman era, but also inspected the columns that have been carrying the Octagon since Carolingian times. Seven of these rest in the rocky Aachen ground, however, one of them had to be anchored into the boggy, spring water-soaked soil, with the aid of timber piles. Almost one century later, when a new examination was undertaken, this proved to be a real piece of luck: With the help of a dendrochronological examination, it was possible to determine the age of the wood – it dates back to the late 8th century, probably to the year 798. During the most recent examinations, the archeologists found another interesting item - a "Karlsdenar", a coin from Charlemagne's time. "This is the predecessor of the Euro, as it were," Helmut Maintz says, alluding to the expansion of the Frankish Empire which, at Charlemagne's death, spanned all of West and Central Europe.









„Der Aachener Dom ist zu meiner Heimat geworden.“

Kathrin Steinhauer-Tepütt

„Während meiner gesamten Zeit in Aachen dreht sich alles um den Dom, er ist eine wichtige Konstante“, betont die gebürtige Kempenerin Steinhauer-Tepütt die enorme Bedeutung, die diese Kirche für sie besitzt. Es sei ihr immer wieder eine Freude, in den Dom zu kommen, nicht nur beruflich verbinde sie vieles mit dem Dom. Auch für sie ganz persönlich ist der Dom eine Heimat geworden. „Jedes Mal, wenn ich im Dom bin, geht mir mein Herz auf“, sagt sie. Kathrin Steinhauer-Tepütt hat auch an diesem historischen Ort geheiratet. Besonders die Turmregion übt einen besonderen Reiz auf die Historikerin aus: Hier hat man einen tollen Blick über die Stadt und kann gut abschalten, man ist im Dom, aber gleichzeitig etwas abseits. „Wenn sie lange nicht die Möglichkeit hatte, auf den Turm zu kommen, fehle es ihr. Gleiches gelte für die Besuche im Dom: „Ich brauche das. Ich kenne die Leute, die herkommen und freue mich, sie hier zu sehen.“

“The Aachen Cathedral has become my home.”

“During my entire time in Aachen, everything revolves around the cathedral, it is an important constant,” the Kempen native Steinhauer-Tepütt says, stressing the enormous importance this church has for her. Time and again, it gives her great pleasure to enter the cathedral, she feels connected to it, and not just for professional reasons. For her personally, the cathedral has become a home. “Every time I’m in the cathedral, my heart soars,” she says. Kathrin Steinhauer-Tepütt also got married at this historic place. The tower region has a particular appeal for the historian: “Here, you have a great view of the city and you can unwind very well, you are in the cathedral, yet, at the same time, you are ever so slightly away from it.” If she hasn’t had the opportunity to climb the tower in a long while, she misses it. The same holds true for cathedral visits: “I need that. I know the people who come here and I’m delighted to see them here.”

Dr. des. Kathrin Steinhauer-Tepütt, geboren 1983, studierte von 2003 bis 2009 Geschichte, Anglistik und Romanistik an der RWTH Aachen. Während des Studiums begann sie als freie Mitarbeiterin am Aachener Dom bzw. der Schatzkammer des Aachener Doms mit Domführungen. Durch die Arbeit als Projektmitarbeiterin der Europäischen Stiftung Aachener Dom intensivierte sich ihre Auseinandersetzung mit dem Aachener Dom. Mit ihrer freien Mitarbeit beim Karlsverein – Dombauverein und ihrer Tätigkeit als Kuratorin der Ausstellung „Der Aachener Dom“ hat Steinhauer-Tepütt ihre Expertise zum UNESCO-Weltkulturerbe weiter ausgebaut. Ab 2011 war Kathrin Steinhauer-Tepütt Doktorandin und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Mittlere Geschichte der RWTH. Dort reichte sie im Mai 2017 ihre Dissertation ein. Wie diese Dissertation haben auch viele ihrer Publikationen den Aachener Dom zum Thema.

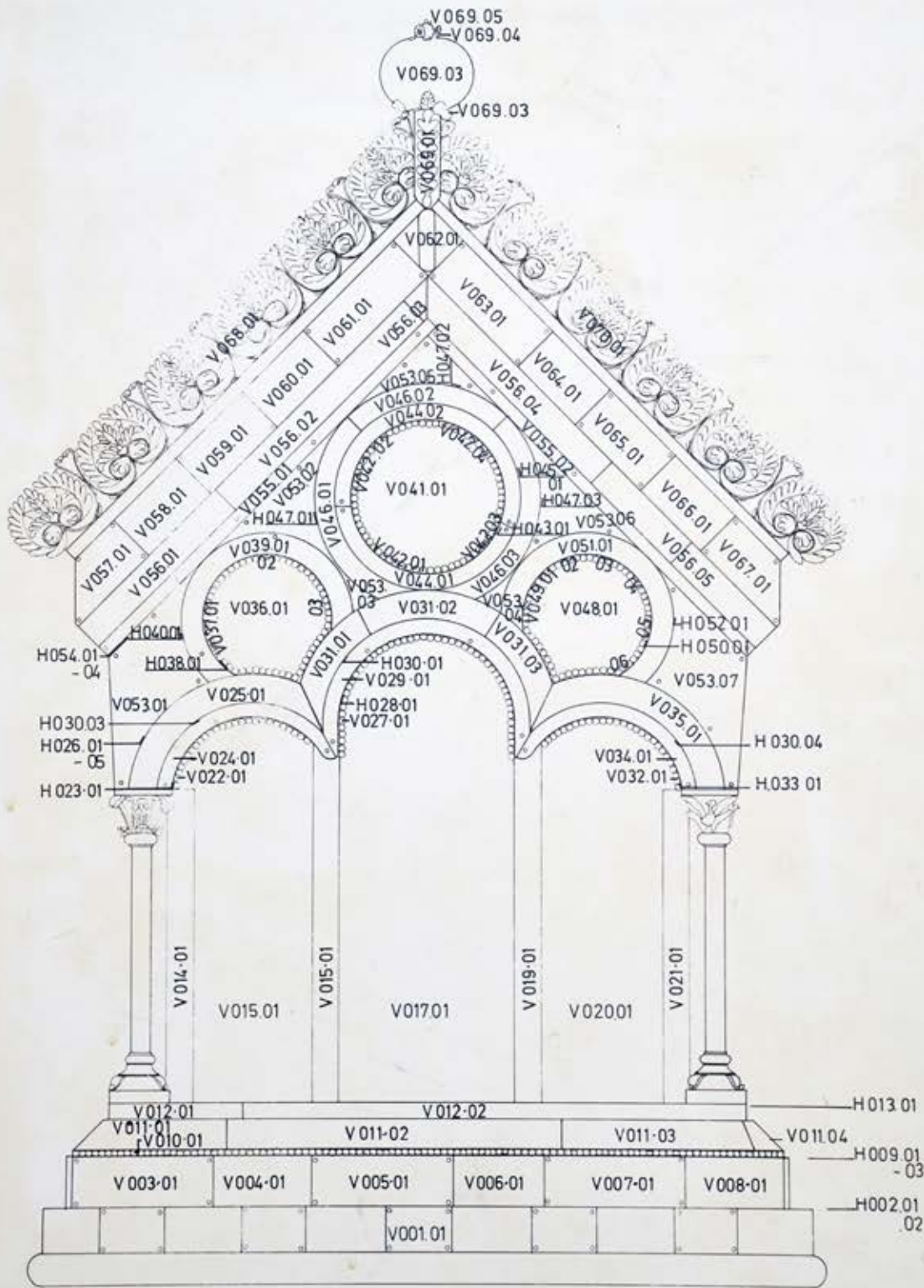
Kathrin Steinhauer-Tepütt was born in 1983 and studied history as well as English and Romance languages and literature. During her studies, she already gave guided tours of the Aachen Cathedral. Ms Steinhauer-Tepütt is curator of the exhibition “The Aachen Cathedral”. In May 2017, she submitted her doctoral dissertation with the Aachen Cathedral as its subject, like many of her publications.

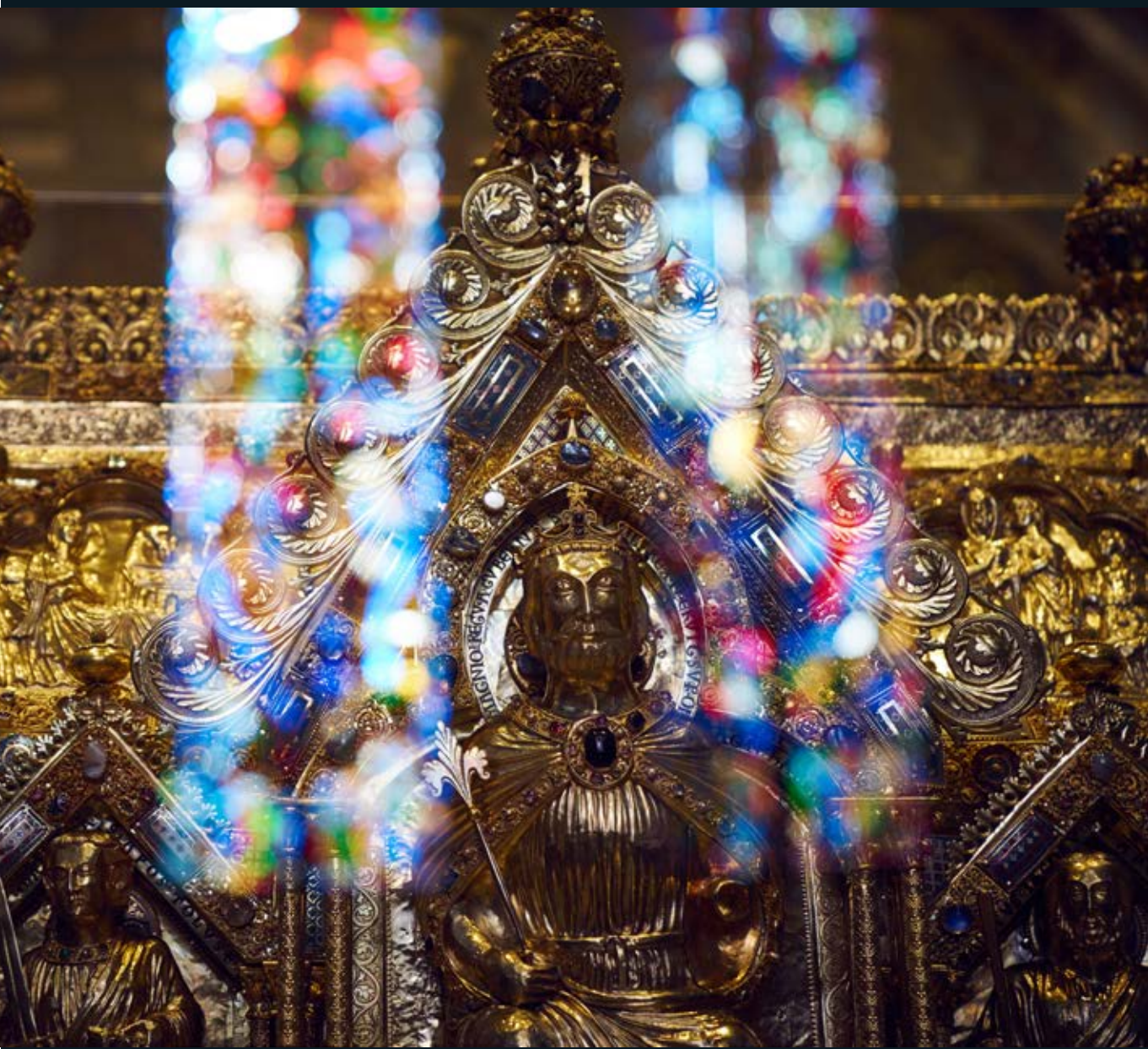












„Der Aachener Dom ist die Seele Europas.“

Prof. Dr. Peter Sparla

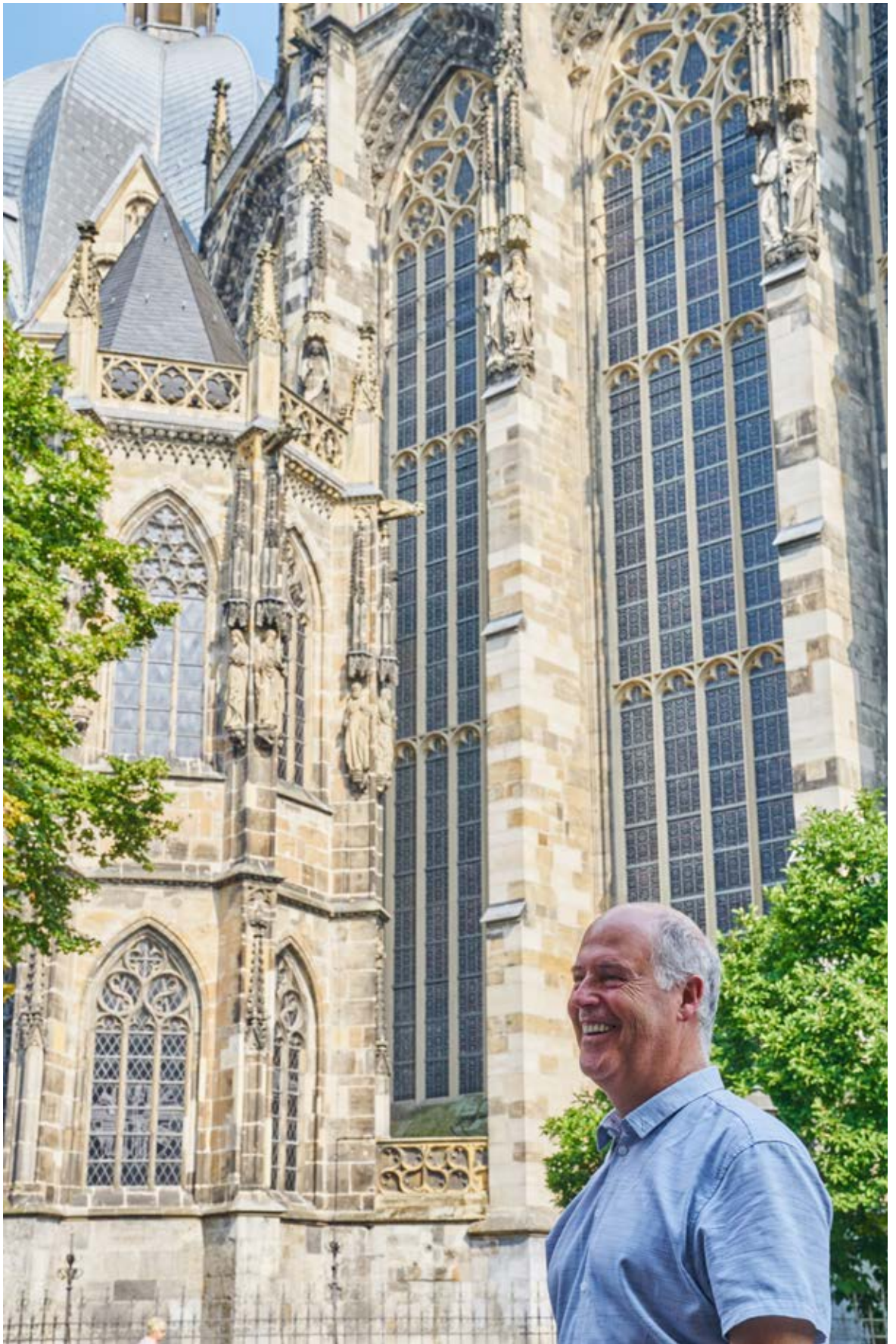
„Vor ziemlich genau 40 Jahren habe ich meine ersten Vermessungskundeübungen als Student am Aachener Dom gemacht“, sagt Prof. Sparla. Fast genauso lange ist die Aufnahme des Aachener Doms in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbe her. Vom Studium bis in sein Berufsleben sei der Dom immer auch ein Mittelpunkt von Prof. Sparlas Tätigkeiten gewesen. So zum Beispiel musizierte er auch selbst schon im Dom: „Ich habe als Hornist die Messe de Saint Hubert im Oktogon gespielt.“ Da sein Vater Mitglied im Domchor war, sei der Dom auch in seiner Familie ständig ein Thema gewesen. Für den leidenschaftlichen Sammler von historischen Dokumenten und Bildern ist der Aachener Dom von besonderem Interesse. „Es gibt kein Bauwerk, von dem ich so viele Bücher, Dokumente und Bilder besitze wie vom Dom, und das als Vaalser“, so Prof. Sparla. Die historische Bedeutung dieses Gebäudes ist ihm daher natürlich bewusst: „Der Dom ist die Seele Europas!“

“The Aachen Cathedral is the soul of Europe.”

“Almost exactly 40 years ago, I carried out my first geodesy exercises as a student at the Aachen Cathedral,” Professor Sparla says. The inclusion of the Aachen Cathedral on the list of UNESCO World Heritage sites took place almost as long ago as that. From studying to working life, the cathedral has always been a central point of Professor Sparla’s activities. He himself, for example, played music in the cathedral: “As a hornist, I played the Messe de Saint Hubert in the Octagon.” Since his father was a member of the Cathedral Choir, the cathedral was a constant topic of conversation in his family. For the ardent collector of historic documents and pictures, the Aachen Cathedral is of particular interest. “There is no building I have such a large number of documents and pictures of as I have of the cathedral- as a Vaals native, no less,” Professor Sparla says. He is, therefore, well aware of the building’s historic importance: “The cathedral is the soul of Europe!”

Prof. Dr.-Ing. Peter Sparla wurde 1958 in Vaals in den Niederlanden geboren. Er studierte Geodäsie an der RWTH Aachen und der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. In den Jahren 1978 bis 1991 arbeitete Prof. Sparla als Studentische Hilfskraft, Wissenschaftliche Hilfskraft und Wissenschaftlicher Angestellter am Geodätischen Institut der RWTH Aachen. Anschließend erhielt er zunächst für zwei Jahre einen Lehrauftrag für Vermessungskunde sowie 2006 für den Vorkurs Mathematik an der FH Aachen. Seine Promotionsarbeit zum Dr.-Ing. mit dem Titel „Experimentelle Untersuchungen zur Ermittlung des Brechungsindex der Atmosphäre mit Hilfe von elektronischen Sensoren“ wurde 1993 veröffentlicht. 2007 erfolgte der Ruf zum Professor für Mathematik und Vermessungskunde an die FH Aachen.

Prof. Dr.-Ing. Peter Sparla was born in Vaals, Netherlands, in 1958, and studied geodesy at the RWTH Aachen University as well as at the Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. His doctoral thesis with the title “Experimentelle Untersuchungen zur Ermittlung des Brechungsindex der Atmosphäre mit Hilfe von elektronischen Sensoren” (Experimental Studies for the Determination of the Refractive Index of the Atmosphere with the Aid of Electronic Sensors) was published in 1993. In 2007, he was appointed Professor of Mathematics and Geodesy at the FH Aachen.





Dom in 3D

Ssssst – wenn FH-Mitarbeiter Hartmut Malecha an den Reglern der Fernbedienung dreht, erhebt sich das unbenannte Flugobjekt auf dem Aachener Katschhof in die Luft. Was auf den ersten Blick nach Freizeitvergnügen aussieht, hat einen ersten wissenschaftlichen Hintergrund: Der Gyrokopter umfliegt den Aachener Dom, um hochauflösende Fotos zu machen, mit deren Hilfe eine dreidimensionale Ansicht der Kirche erstellt wird.

Die UNESCO-Kommission und die Firma Kärcher haben die Hubertus- und Karlskapelle des Aachener Doms für eine denkmalgerechte Reinigung ausgewählt. Bevor die Reinigungsaktion aber starten konnte, mussten Pfeiler und Wandflächen der Kapellen genau erfasst und vermessen werden - und dabei sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs Bauingenieurwesen der FH Aachen ins Spiel gekommen. Zur Dokumentation des Gebäudezustandes vor der Reinigung wurden mit Hilfe der Photogrammetrie Pläne erstellt. Darin wurden jeder Stein in seinem genauen Umriss sowie Fehlstellen und Risse in Steinen und Fugen dargestellt. Für die Natursteine und Mörtel wurden das Material, das Baualter, die Schadensart und -intensität erfasst. Diese Bauwerkskartierung war die Grundlage für die denkmalgerechte Sanierung des Bauwerks. Neben der Photogrammetrie wurde erstmals auch eine 3-D-Dokumentation der Bauzierteile und aller Steinoberflächen erstellt. Der Fachbereich Bauingenieurwesen der FH machte dazu hochauflösende Fotos. Mit der 3-D-Dokumentation kann nach Jahrzehnten überprüft werden, ob sich einzelne filigrane Details an einer Figur durch Verwitterung verändert haben, zudem kann die dreidimensionale Dokumen-

Fachbereich Bauingenieurwesen vermisst das Aachener Welterbe

tation die üblichen Gipskopien einzelner Bauzierteile ersetzen. Auf den folgenden Seiten haben Sie die Möglichkeit, den Aachener Dom auch einmal in 3D zu sehen. Hartmut Malecha nutzt diese Technologie nicht nur zur wissenschaftlichen Dokumentation, sondern auch dazu, dem Betrachter seiner Fotos einen einmaligen Eindruck von diesem Gebäude zu verschaffen.





Cathedral in 3D

Ssssst – when FH employee Hartmut Malecha operates the remote control, the unnamed flying object on Aachen's Katschhof soars into the air. What, at first glance, might look like a leisure pursuit, has a serious, scientific background: The gyrocopter flies around the cathedral in order to take high-resolution images which are then used to create a three-dimensional view of the church.

The UNESCO Commission and Kärcher company chose Aachen Cathedral's Chapel of St. Charles and St. Hubertus (Hubertus- und Karlskapelle) to be cleaned according to monument preservation standards. Before the clean-up could start, pillars and wall areas of the chapels had to be mapped and measured with precision – and this is where the employees of the Faculty of Civil Engineering at the FH Aachen came in.

With the aid of photogrammetry, plans were drawn up, in order to document the building condition before the clean-up. Each stone was precisely outlined, imperfections and fractures in stones and joints were logged. For natural stones and mortar, material, construction age, the type of damage and the damage intensity were documented. This mapping of the building was the basis for the building's refurbishment according to monument preservation standards. Besides photogrammetry, a 3D documentation of the construction ornaments and all stone surfaces was created for the first time as well. To this end, the Faculty of Civil Engineering at the FH Aachen took high-resolution images. Decades later, on the basis of the 3D documentation, people will be able to check whether filigree details on an object have changed due to weathering. In addition to that, the three-dimensional documentation can replace the usual plaster

copies of construction ornaments.

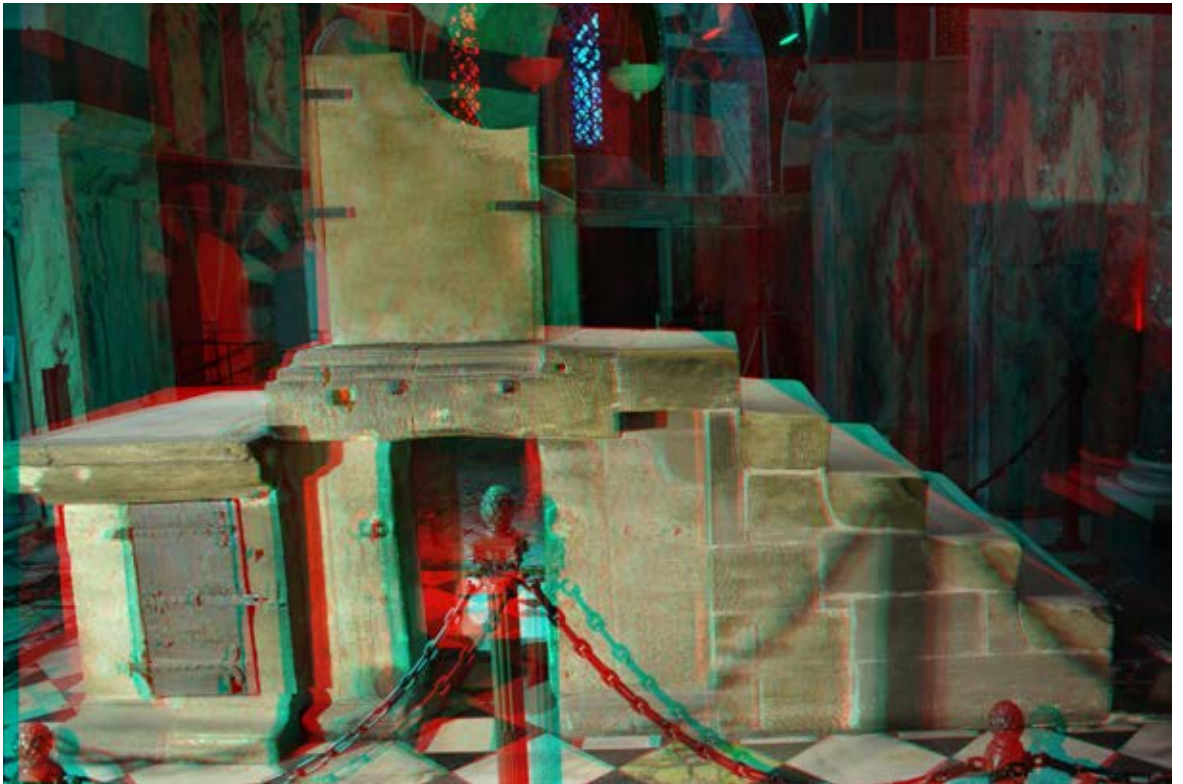
On the following pages, you will get the opportunity to look at the Aachen Cathedral in 3D. Hartmut Malecha does not use this technology for scientific documentation only, but also as a means to provide the viewer of his photos with a unique impression of this building.

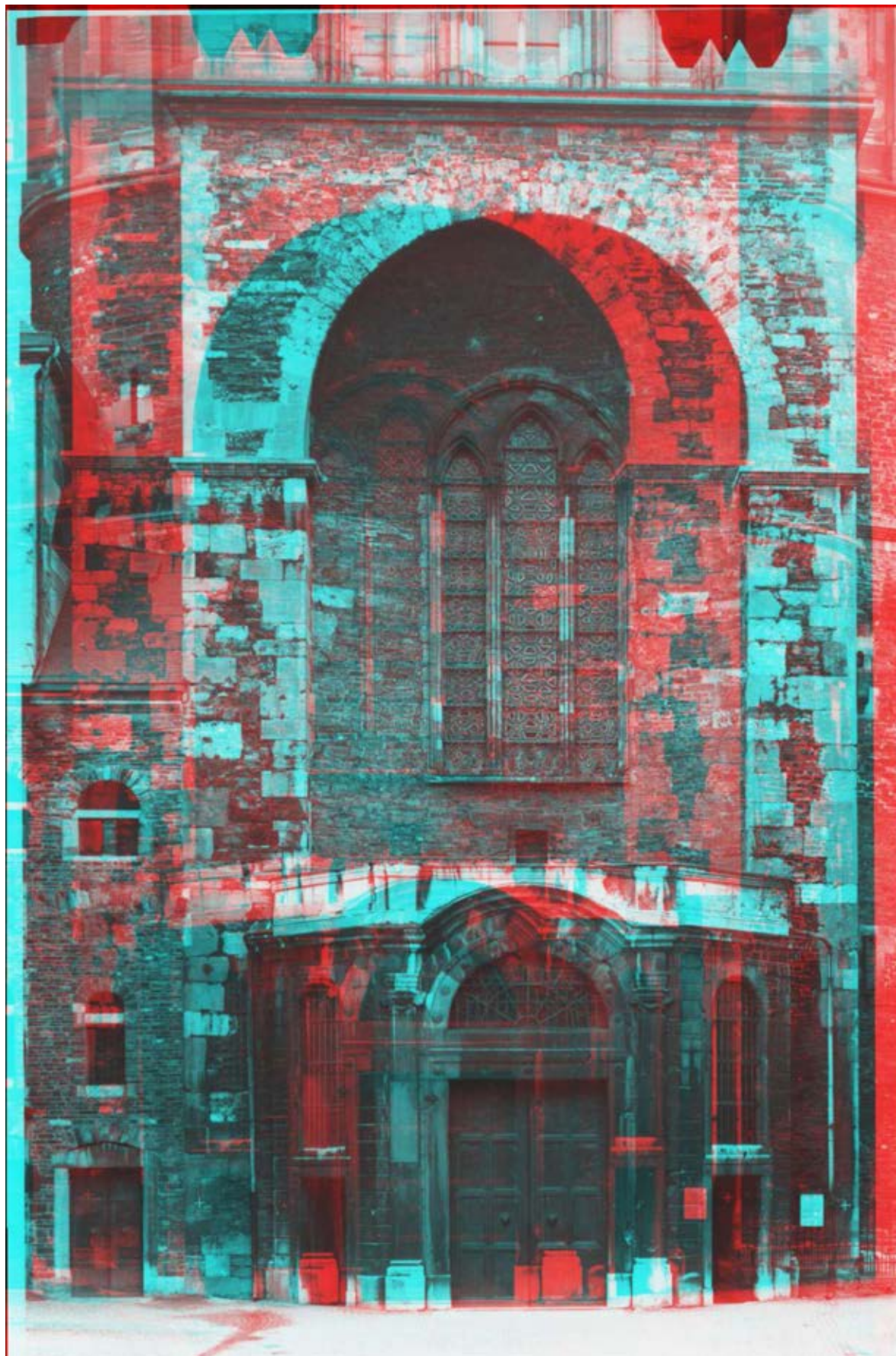


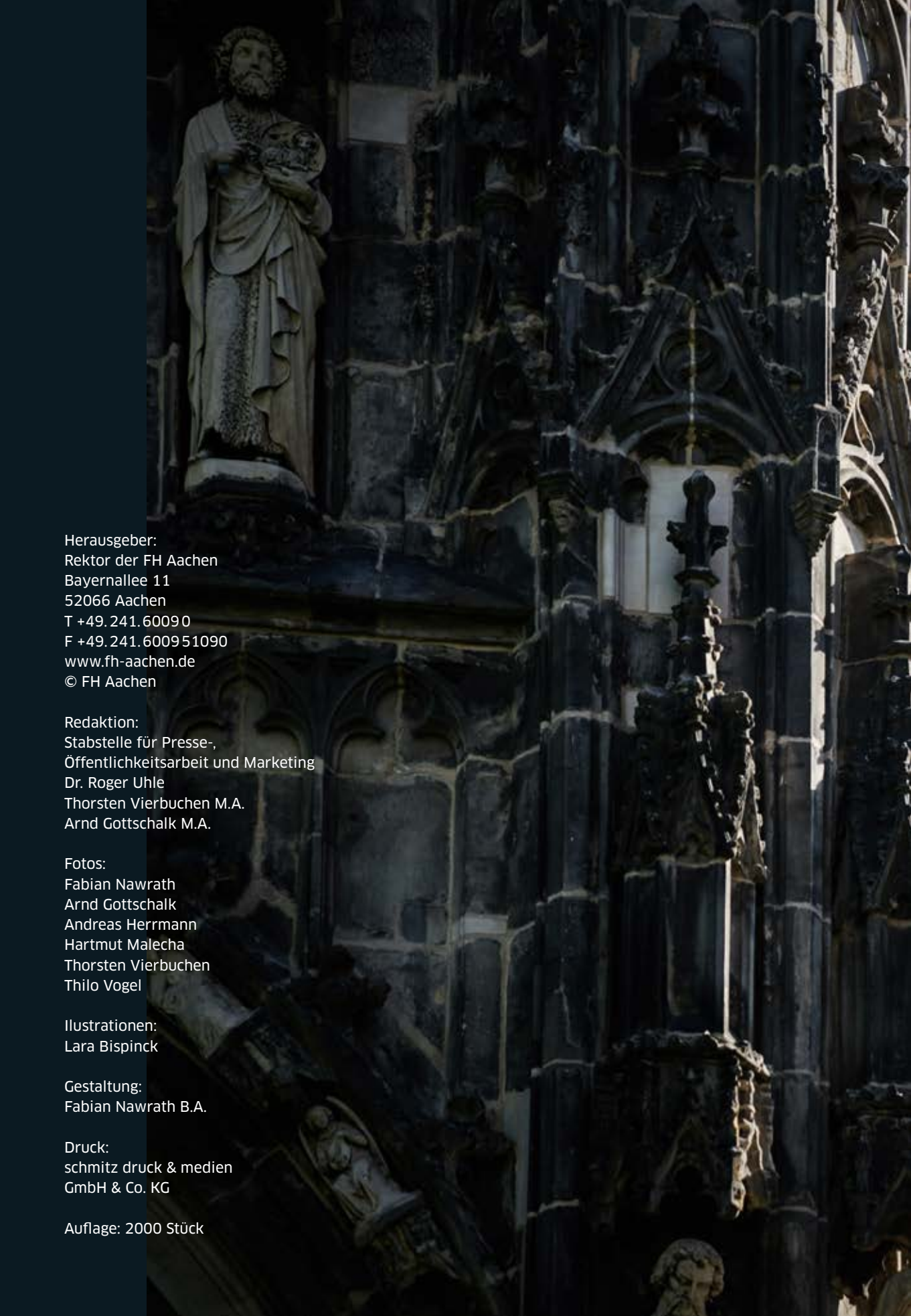




Barbarossaleuchter im Oktogon







Herausgeber:
Rektor der FH Aachen
Bayernallee 11
52066 Aachen
T +49. 241. 60090
F +49. 241. 600951090
www.fh-aachen.de
© FH Aachen

Redaktion:
Stabstelle für Presse-,
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing
Dr. Roger Uhle
Thorsten Vierbuchen M.A.
Arnd Gottschalk M.A.

Fotos:
Fabian Nawrath
Arnd Gottschalk
Andreas Herrmann
Hartmut Malecha
Thorsten Vierbuchen
Thilo Vogel

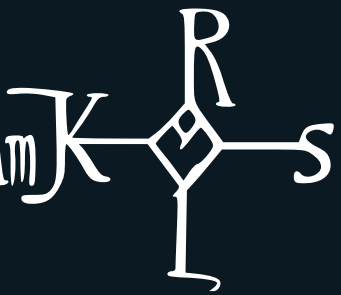
Illustrationen:
Lara Bispinck

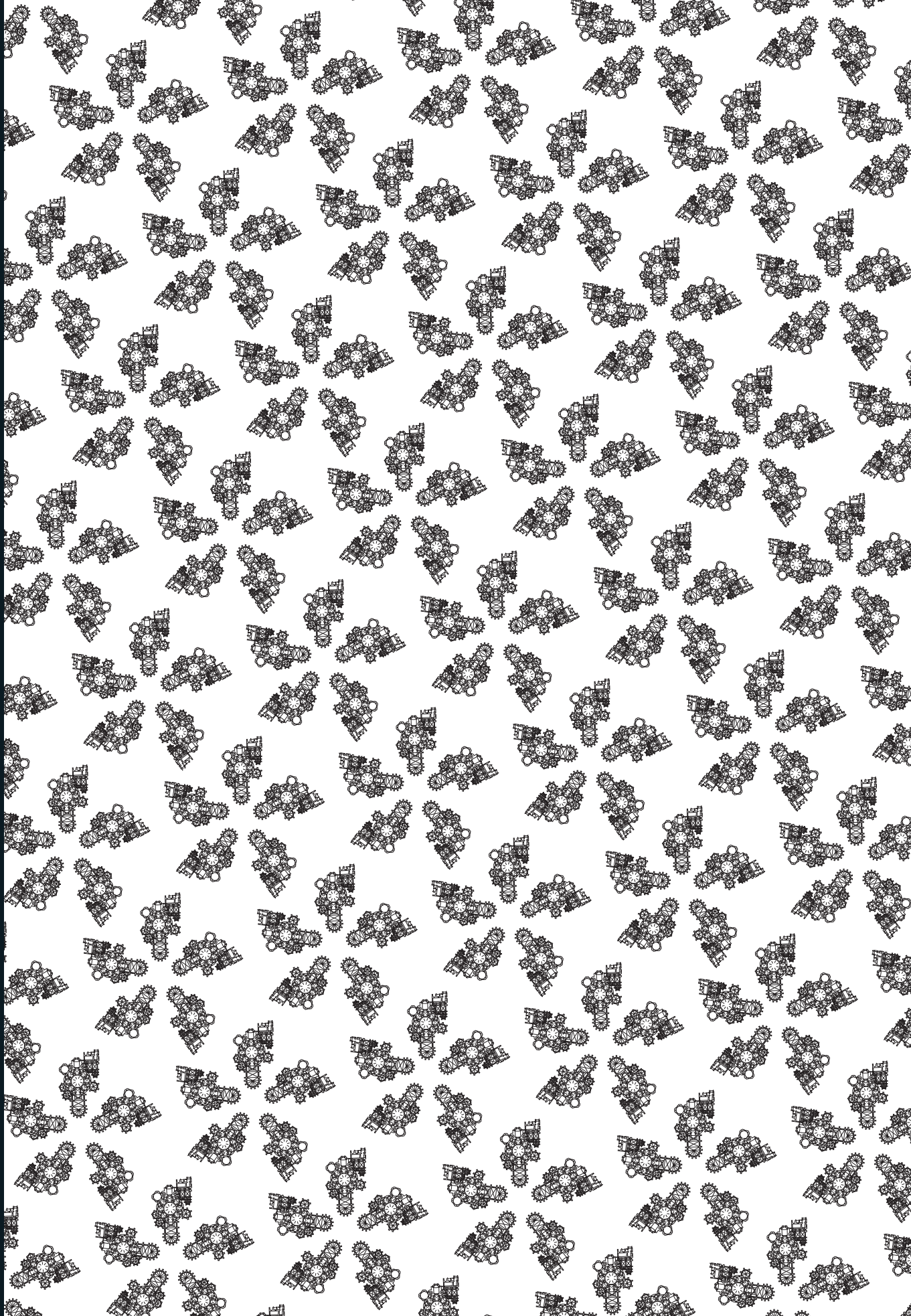
Gestaltung:
Fabian Nawrath B.A.

Druck:
schmitz druck & medien
GmbH & Co. KG

Auflage: 2000 Stück



signum  f. 126u. d. 10. r. 11. m. 1. 1531r.





Der Dom und ich

